

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigengebieten vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Beilagspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbeobachter“, Berlin, Gasseisen u. Wogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 297.

Donnerstag den 19. Dezember 1901.

XIX. Jahrg.

## Lord Rosebery und die süd-afrikanische Politik.

Die schon seit Wochen angekündigte Rede des ehemaligen Führers der englischen Liberalen, Lord Rosebery ist, am Montag in Chesterfield vom Stapel gelassen worden. Lord Rosebery führte aus, es sei zwar möglich, daß in der nächsten Thronrede aufrichtig erklärt werde, daß die Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen freundschaftliche seien; wie stehe es aber mit den fremden Völkern? In der ganzen Geschichte Englands finde sich kein Beispiel zu dem Groll und dem Uebelwollen, mit dem England fast einmütig von den Völkern Europas betrachtet werde. Das sei besorgniserregend, wenn nicht eine unmittelbare Gefahr. Die englische Regierung hätte die falschen Eindrücke, die im Auslande bezüglich der Ursachen des Krieges vorherrschen, durch Ueberwindung von Notizen zerstreuen sollen. Rosebery charakterisierte die Reden Chamberlains als taktlos, verteidigte aber die rücksichtslose, nachdrückliche Fortsetzung des Krieges zu seinem natürlichen Ende, einem regulären Friedensvertrag. Er wünscht, daß auf Friedensverhandlungen seitens der auswärtigen Regierung eingegangen werde und bestrafte in Südafrika eine möglichst umfassende Amnestie und daß allen Büren volle bürgerliche Rechte verliehen werden, die den Treuen leisten. Je rascher man die Büren in die Position bürgerlicher Verantwortlichkeit bringe, desto besser sei es. Bis das Land beruhigt sei, sollte eine Kommission von vier Administratoren nach indischem Muster eingesetzt werden, welche im Namen der Nation Ruhe und Ordnung im Lande wiederherstellen sollen. Dieser Kommission soll ein Vertretungsanspruch zur Seite stehen, in welchem die Engländer die Mehrheit haben und der für den Wiederaufbau und die Ausstattung der Farmen Sorge tragen soll. Rosebery will hierin mit sehr großer Liberalität vorgegangen wissen und bestrafte die Zurückziehung der sogenannten Riddener-Proklamation. Weiter sagte Rosebery, die gesammte liberale Partei sei nunmehr frei von einem Bündnis mit den Iren, die sich in die Reihe der Feinde

des Landes gestellt hätten. Redner ermahnte die Partei, eine Absonderung von dem neuen Reichsgedanken, der die Nation erfüllt, zu vermeiden. Rosebery schloß seine Rede, indem er auf Pitt, Abraham Lincoln und den Fürsten Bismarck verwies, die auch keinerlei Mittel verschmäht hätten, sich mit dem Feinde in Verbindung zu setzen, um einen friedlichen Ausgleich zu erlangen. Bismarck habe sogar mit der Wiedereinführung der in Mißkredit geratenen kaiserlichen Dynastie in Frankreich gedroht, weil er es für notwendig gehalten habe, eine Autorität besitzende Stelle zu haben, mit der er den Frieden abschließen könne. Wenn auch die Gewährung von Unabhängigkeit nicht in Frage komme, und wenn es auch unmöglich sei, Milner abzuernsten, so glaube er doch, daß ein Ausgleich möglich sei durch Gewährung einer Amnestie. Rosebery bemerkte noch, seine Dienste stünden dem Lande zur Verfügung, er appelliere nicht an eine Partei, sondern an die öffentliche Meinung des ganzen Landes.

Lord Rosebery, der unter Gladstone wiederholt die auswärtigen Angelegenheiten leitete und dann selbst an der Spitze des Kabinetts stand, sich dann aber von der Parteiführerschaft in den Schmolzwinkel zurückzog, ist mit dieser Rede wieder in das öffentliche Leben eingetreten. Er ist ja auch noch verhältnismäßig jung — noch nicht 55 Jahre alt. Mißerfolge wie sie Lord Rosebery während seiner Premierschaft zu verzeichnen hatte, sind in England kein dauerndes Hindernis für eine politische Karriere; sonst würde Gladstone frühzeitig genug von der Bildfläche verschwunden sein. Bemerkenswert ist besonders Roseberys Erklärung, daß die irischen Nationalisten in beleidigender Weise die Allianz mit den Liberalen verschmäht und sich offen auf die Seite von Englands Feinden geschlagen hätten, das Tischtuch zwischen beiden Theilen jetzt zerschnitten sei. Es war ein für die liberale Partei Englands verhängnisvoller Fehler Gladstones, mit den irischen Nationalisten zu paktieren. Ob der Riß, der dadurch in die liberale Partei gebracht worden war, nun rasch wieder verheilen wird, bleibt abzu-

warten. Die Fehler des jetzigen Kabinetts dürften allerdings dazu beitragen, die Liberalen wieder zusammenzuführen, da ihnen diese Fehler den Weg zur Macht bahnen, die Erreichung des Zieles aber durch innere Einigkeit bedingt ist. Die Fehler des jetzigen Kabinetts liegen vorzugsweise in der Art, wie das südafrikanische Unternehmen durchgeführt wurde. England sind dadurch große Opfer anferlegt worden und man ist damit noch längst nicht am Ende, und daneben ist England dadurch auch noch um die Sympathien der ganzen Welt gebracht worden. Wer heutzutage in welcher Form immer anektieren will, muß fest zugreifen und die Welt vor ein fait accompli stellen, so wie es seinerzeit die Engländer mit Ägypten gemacht haben, als der fromme Friedensapostel Gladstone Alexandrien bombardieren ließ. In solchen Fällen wird zwar im Anfang über ein derartiges brutales Vorgehen geschimpft, aber bald wird darüber zur Tagesordnung übergegangen. Wo man nicht fest zugreifen kann, soll man die Hand davon lassen. Die englische Regierung mußte sich von vornherein klar darüber sein, ob sie die Büren mit einemmal über den Haufen rennen könnte; war sie sich dessen nicht sicher, dann war es klüger, die Dinge gehen zu lassen, wie sie gingen, zumal damit gar nichts riskiert war. Die beiden Bürenrepubliken befanden sich in einer gewissen Abhängigkeit gegenüber England, vor allem war ihnen die Möglichkeit verschränkt, eine selbständige ausländische Politik zu treiben. Dann waren beide Länder von britischen Untertanen überschwemmt, die zwar als Ausländer keinen direkten Einfluß auf die Führung der Staatsgeschäfte hatten, aber deshalb doch nicht einflußlos waren. Ihr Einfluß ergab sich aus ihrer Zahl und ihrer wirtschaftlichen Stellung. Es bestand keinerlei Gefahr, daß in diesen Verhältnissen zu Ungunsten Englands eine Veränderung eintrat.

Lord Rosebery gilt nun als der kommende Mann. Wird er, wenn er aus Auster kommt, imstande sein, die verfahrenen Karre der englischen Politik in Südafrika wieder ins rechte Gleis zu bringen? Wir wären begierig zu sehen, wie er das Kunststück fertig kriegt,

ohne daß vom englischen Standpunkte aus die bisher gebrachten Opfer als nutzlos gelten müßten.

Die englischen Blätter betrachten Roseberys Rede als eine Aufforderung zur Bildung einer neuen Partei. In politischen Kreisen wird keine Abwendung von der Home-rule und der irischen Partei als direkte Einladung an die liberalen Unionisten angesehen, in die Reihen der neuen Partei einzutreten.

## Politische Tageschau.

Die Stellungnahme des Hauptvorstandes des Ostmarkenvereins zu den Anträgen der Vertrauensmänner der westpreussischen Ortsgruppen bezüglich der Sprachenfrage in den Ostmarken wird von der mittelparteilichen „Elbinger Zeitung“ wie folgt besprochen: „Wir halten nach wie vor an der Forderung fest, daß allen staatsrechtlichen Bestrebungen der deutschen Reichsangehörigen polnischer Zunge mit Rücksicht auf die Schärfe entgegengetreten werden, müssen aber vor zu weit gehenden Forderungen bezüglich der Sprachenfrage warnen. Deshalb freuen wir uns, daß der Hauptvorstand wenigstens zu den Anträgen 2a und b, (nach denen a) durch Gesetz den deutschen Kindern der deutsche Reichs- und Konfirmations-Unterricht gesichert und zwar unter Androhung von Strafen gegen den Geistlichen, b) die Feststellung der Nationalität durch die Obrigkeit verfügt werden soll) noch keine bestimmte Stellung genommen hat. Wir entnehmen daraus, daß ihm gegen dieselben Bedenken aufgefallen sind. Nach unserer Auffassung würde der Erlaß eines Gesetzes im Sinne des Antrages 2a nur geeignet sein, einen neuen Kulturkampf hervorzurufen und die Verwirklichung der dem Antrage zugrunde liegenden berechtigten Forderung auf anderem Wege anzustreben sein. Durch den Antrag 2b würde der Staatsbehörde eine Aufgabe gestellt werden, zu deren gerechter Lösung ihre Macht unter Umständen nicht ausreichen wird. Die übrigen Anträge beruhen größtenteils auf den über das Ziel hinauschießenden Forderungen, die Professor Dr. Horn aufgestellt

## Ihr Geheimniß.

Erzählung von S. Dehmk.

(Wiederholt verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Es kam aber doch eine Art schmerzgequälter Ruhe über sie, ein stilles Hindämmern, ein unbewusstes Ergeben, Bingen. — Sie vertiefte sich in ihre Arbeit, bis Frau Steinchen sie wieder aufschreckte.

„Wollte nur melden, Komteschen, daß wirklich mal Besuch gekommen ist, lieber Besuch. Und Ezellenz haben sich gefreut! Die Thränen habe ich ihr abwischen müssen! Eine so schöne, gütige Dame! Sieht noch garnicht aus, wie eine Jugendfreundin der Frau Großmama. Nun sitzen sie zusammen, mit Verlaub zu sagen, wie ein Liebespaar und erzählen von alten, schönen Zeiten! Aber ob Komteschen sich werden verlegen lassen können, weiß ich wirklich nicht. Das erste war, daß die Frau Gräfin fragte, wer ihr den bösen Brief geschrieben habe. Und da mußte Ezellenz denn erzählen von all dem Traurigen und daß Komteschen Gabriele aus ihre einzige Freude geblieben!“

„Ist gut, Steinchen!“ Mehr vermochte das junge Mädchen nicht herauszubringen.

„Ich hörte dann noch, wie Ezellenz Sie lobten und meinten, Komteschen sei so aufmerksamer, und dann erzählten Ezellenz von den Predigten.“

Da die junge Gräfin scheinbar garnicht zuhörte, ging Frau Steinchen wieder hinaus. Gabriele versuchte, den Faden wieder zu gewinnen. Es blieb aber bei dem Versuch. Ein plötzliches Geräusch, Thürenklopfen, Sprechen und Lachen schreckte sie empör.

Mit einem Satz war sie am Schließelloch. Wieder hörte sie die weiche, wohlklingende

Franenstimme; sie meinte sogar Abschiedsworte zu vernehmen — da aber plötzlich — Gabriele wählte schon, alles überstanden zu haben — schon waren die Schritte ganz nahe an ihrer Thür; denklischer, vernehmbarer wurde das Sprechen — näher und näher kam's —

Da stand schon Steinchen vor ihr. „Kommt's nicht hindern, Komteschen, Frau Gräfin will sich überzeugen — da ist sie schon.“

Gräfin Lydia Ventinck, sorgsam die Blinde geleitet, trat über die Schwelle. „Ich komme mit der Erlaubnis der Frau Großmama, liebe Komteschen, um Sie einen Augenblick bei Ihren Studien zu stören. Einer so guten, alten Freundin Ihrer Großmama werden Sie diese Eigenmächtigkeit nicht zu streng anrechnen. Ich vermochte doch nicht fortzugehen, ohne das liebe Mädchen kennen zu lernen, das meiner theuren Ada so viel Glück und Trost bedeutet!“

Wah, zitternd, und doch in holdester Verzerrung stand Komteschen Gabriele vor der Gräfin, die sie mit Blicken zärtlicher Rührung betrachtete.

Kein Wunder war's, daß dies süße, fein profolite Gesichtchen, dies herliche, goldfärbige Haar, diese jungfräuliche, vom Zauber der Unmuth und Bornehmheit umflossene Mädchengestalt Herz und Sinn ihres Sohnes umstrickte, der tiefe, fragende Blick dieser dunkeln Augen ihn verfolgte, wohin sein Fuß auch trat.

War doch auch sie, die alte lebenskluge Fran, beim ersten Blick gefangen.

Und — Frau von Ventinck war aufrichtig genug, es sich zu gestehen — welches Gefühl unendlicher Erleichterung verband sich mit der Vorstellung, daß all dieser holde

Liebreiz nicht das bürgerliche Fräulein Stern, sondern die Komteschen Sternfels zierte.

Wie richtig hatte Horst Ventinck sein Empfinden geleitet.

„Alles an ihr ist adlig, edel,“ hatte er ihr gesagt. „Ein süßes, holdes Kind ist sie trotz der ersten Weisheit ihrer Rede!“

Ein süßes, holdes Kind war sie; aber auch — was er nicht wußte — ein opferwilliges, pflichttreues, thatkräftiges. Unberührt, unbekümmert um eigenes Wohl, eigenes Leid, war sie den Weg gegangen, den sie für den einzig rechten hielt. Sogar dem aufsprühenden Herzensglück hatte sie den Eintritt verwehrt, da sie es für ihre Pflicht erachtete. Des Vaters Vergehen zu sühnen, gut zu machen, was er verschuldet, war ihre selbstauferlegte Lebensaufgabe, der sie sich gewidmet mit all ihrem jugendmuthigen Heroismus; klaglos, selbstverleugnend, zielbewußt hatte sie gestritten, einer echten Heldin gleich.

Frau von Ventinck hätte am liebsten ihren Arm um die zitternde Mädchengestalt geschlungen und das blonde Köpfchen an ihrer Brust geborgen.

Die Gegenwart der alten Ezellenz legte ihr aber einen Zwang auf, dem sie sich für den Augenblick unterwarf. Sie wechselte daher noch eine Reihe liebenswürdiger Phrasen mit der alten Dame, ehe sie, den Blick fest auf die junge Komteschen gerichtet, in leichtem Tone anbot: „Wissen Sie, theure Ezellenz, Sie können mir die Liebe erweisen und mir Komteschen Gabriele für ein Stündchen überlassen. Ich habe eine Kommission zur erledigen, bei der ich dringend der Anwesenheit, des Urtheils einer Dame bedarf.“

Frau von Ventinck sah, wie die junge

Gräfin wieder alle Fassung verlor, wie sie die Hände vorstreckte, als müsse sie etwas Furchterregendes abwehren.

Sie ließ aber ihr sprechendes, reinste Gütte ausstrahlendes Auge nicht von dem Mädchen, und der Blick dieser blauen Augen, die den feinen — ach — so ähnlich waren, übte denn auch eine seltsam tröstende, beruhigende Wirkung auf die junge Komteschen aus.

Der Gedanke, dieser theuern Fran einen, wenn auch noch so geringen Dienst leisten zu dürfen, die beglückende Aussicht, eine Stunde lang in ihrer Gesellschaft zubringen zu dürfen, war wohl angethan, die Bedenken, die beängstigenden Vorstellungen, die das Schuldbewußtsein erweckte, zu verschwinden.

Die Gräfin wußte ja nichts, als daß sie die Entlein ihrer Jugendfreundin war. Unmöglich konnte sie etwas ahnen von dem Geheimniß, das auf ihr ruhte, und das ihr unter dem Blitze dieser gütigen Augen fast wie eine Sünde, ein Unrecht gegen die edle Fran erschien.

„Wenn Sie ein paar Minuten Geduld haben wollen, Frau Gräfin,“ sagte sie zerkommend, „ich bin sofort wieder hier.“

Es währte in Wahrheit nur wenige Minuten, bis sie wieder bei den Damen eintrat.

Das ganze Herz der Gräfin wallte ihr entgegen, als sie schön und schlank vor ihr stand.

Ein weichenfarbenedes Hütchen wiegte sich auf dem schimmernden Haar. Wunderzart hob sich der schlanke Hals von der Pelzverbrännung ab. Die Eile, mit der sie die Umkleidung besorgte, hatte zwei rothe Stellen auf die schmalen Wangen gezaubert.

(Schluß folgt.)

hat. Gewiß soll der Staat dem Mißbrauche der polnischen Sprache zur Förderung staatsfeindlicher Bestrebungen entgegenzutreten, aber er soll den hierauf bezüglichen Maßregeln nicht eine Form geben, aus der man entnehmen muß, daß er einen allgemeinen Unterdrückungskampf gegen diese Sprache zu führen gewillt sei. In diesem Kampfe wird er nicht den erhofften Erfolg erzielen, er müßte denn mit Mitteln arbeiten wollen, die den modernen Auffassungen über die Beziehungen des Staates zu seinen Unterthanen nicht entsprechen."

Das Provinzialdotationsgesetz soll, wie eine parlamentarische Korrespondenz berichtet, dem Landtage bald nach seinem Zusammentritt zugehen.

Das österr. Reichsrath Abgeordnetenhaus lehnte mit 208 gegen 23 Stimmen den Antrag Varenther ab, über die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation Varenther in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen. Zwischen den Alldeutschen und der Linken fand eine heftige Kontroverse statt.

Zu der Nachricht über einen Duellverlaß in Oesterreich-Ungarn erzählt der „Pester Lloyd“, daß ein eigentlicher Duellverlaß mit Bestimmungen zur Regelung des Duellwesens in Oesterreich-Ungarn nicht besteht, wohl aber sei ein Erlaß erschienen, der den gegenseitigen Verkehr zwischen Offizieren betrifft. Eine grobe wörtliche oder thätliche Beleidigung eines Kameraden wird darin als mit der Würde eines Offiziers unvereinbar erklärt. Eine solche Beleidigung könne somit auch nicht den Gegenstand einer ritterlichen Anstragung bilden, sondern sei im Wege des Militärstrafgesetzes zu ahnden.

Der Präsident der italienischen Kammer hat den römischen Mäntern zufolge erklärt, daß die von ihm über den Deputierten Ferri verhängte Zensur sich auf fünf Tage erstrecken werde. Ueber die Sitzung der Kammer am Dienstag wird berichtet: Das Haus und die Galerien sind stark besetzt. Pantano spricht namens der republikanischen Gruppe über die Angelegenheit Ferri und erklärt, er wende sich keineswegs gegen die Anwendung der Geschäftsordnung, indessen solle die über Ferri verhängte Zensur widerrufen und ihm die Theilnahme an der Sitzung gestattet werden, damit er seine Aeußerung vom Sonnabend erläutern könne. Costa erklärt namens der Sozialisten, man habe gestern bei Anwendung der Geschäftsordnung die von dieser vorgesehenen Garantien nicht beachtet. Darauf läßt der Präsident zunächst über das Protokoll der gestrigen Sitzung abstimmen. Dieses wird genehmigt. Der Präsident legt sodann dar, daß sein Verhalten bei dem ganzen Zwischenfall Ferri durchaus richtig und gesetzlich gewesen und stellt danach den von Pantano und Genossen eingebrachten Antrag zur Abstimmung, wonach die Zensur über Ferri aufgehoben und dieser zur Erläuterung seiner Worte zugelassen werden solle. Ministerpräsident Zanardelli erklärt, daß sich die Mitglieder des Kabinetts der Abstimmung enthalten werden. Der Antrag Pantano wird durch Stimmenmehrheit und Aufstehen abgelehnt. In diesem Augenblick schlägt Abg. Ferri, der hinter einer verschlossenen Glas- thüre steht, eine Scheibe ein und schreit: „Die parlamentarische Camorra dauert fort!“ (Heiterkeit; minutenlange Unruhe.) Nach diesem Zwischenfall tritt die Kammer in die Tagesordnung ein.

In Brüssel ist am Montag die internationale Zuckerkonferenz zusammengetreten. Vertreter sind alle an der Sache interessierten Staaten Europas mit Ausnahme Anstalts. Der Konferenz liegt der Entwurf einer Konvention vor, über dessen Inhalt jedoch ebenso wie über die Beratung selbst vorläufig Stillschweigen beobachtet wird. Am Sonnabend werden die Sitzungen unterbrochen, um erst nach Neujahr wieder aufgenommen zu werden.

Gegen 600 Handwerker sind in Saint-Etienne in den Aufstand getreten. Die Anführer versuchten am Dienstag Straßenkumdehungen zu veranstalten, doch wurde die Ordnung nicht gestört.

Der Aufstand in Barcelona dehnt sich weiter aus. Die ausständigen Arbeiter hatten mehrere Zusammenstöße mit Gendarmen und Polizisten.

Sifert Nikolow von Montenegro und Großfürst Peter Nikolajewitsch mit Gemahlin sind am Montag in Petersburg angekommen und haben bald nach ihrer Ankunft dem Kaiser in Gatschina einen Besuch abgestattet.

Der Petersburger „Regierungsboten“ theilt mit: In den letzten Tagen haben sich an der Charlower Universität wiederholt Studenten Anfechtungen zu Schulden kommen lassen und es sind infolgedessen 52 Studenten vom Professorenkollegium von der Universität ausgeschlossen worden. Das Professorenkollegium hat den Unterrichtsminister um

Verhaltensmaßregeln erucht, um die Ordnung sicherzustellen. — Der „Handels- und Industriezeitung“ wird aus Vaku gemeldet, daß in einer Privat-Versammlung der Naphtha-Industriellen, die sich mit der Frage des Naphtha-Exports beschäftigte, Nobel und Mantaschew sich vom Verbaude löstagen. Die übrigen Theilnehmer mit Rothschild an der Spitze hätten einen „Verband für Naphthausfuhr“ gegründet, wodurch man eine Verringerung der Preise erwarte.

Ueber ein Attentat auf den Kaiser von Japan berichtet der Pariser „Kappel“, daß ein Mann auf den Kaiser von Japan einen Schuß abfeuerte, als dieser sich nach dem Parlament begab, um dasselbe zu eröffnen. Der Schuß ging jedoch fehl und es gelang dem Attentäter, bei der entstandenen Verwirrung zu entkommen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember 1901.

— Gestern Nachmittag nahm Sr. Majestät der Kaiser im Neuen Palais die Meldung des Führers des Alanen-Regiments Kaiser Alexander III. (Westpreussisches Nr. 1) Oberstleutnant von Gustedt entgegen, welcher sich auch bei dem russischen Großfürsten-Thronfolger meldete.

— Gegenüber der neuerlichen Triester Privatmeldung des „Berl. Lokalanzeigers“ vom geplanten Aufenthalt der Kaiserin in Abbazia erklärt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: „Wir wiederholen, daß diese Angabe unrichtig ist. Der Aufenthalt in Abbazia im Jahre 1894 hat für die Kaiserin nicht die erhoffte günstige Wirkung gehabt, so daß eine zweite Reise dorthin nicht in Frage kommt.“

— Der russische Großfürst-Thronfolger reist heute Abend nach dem Diner beim russischen Votchschafter nach Petersburg zurück.

— Der Kaiser verlieh dem Korvettenkapitän Reiske abermals zur Herstellung seiner Gesundheit einen sechswoöchigen Nachurlaub.

— Nach dem „Militärwochenblatt“ ist Graf v. Stillfried und Rattoni, Oberstleutnant im Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Militärgouverneur der beiden ältesten Prinzen-Söhne Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ernannt.

— Die vom Bundesrath erlassenen Vorschriften für den Kleinhandel in Kerzen treten erst am 1. Januar 1903 in Kraft. Die Vorschriften beziehen sich auf Kerzen in Packungen; auf den Packungen muß die Gewichtsangabe (1/2, 1/4, 1/8 Kilog.) enthalten sein, wobei indessen eine Fehlergrenze, die für die zulässigen drei Gewichtseinheiten gleichmäßig auf 10 Gramm festgesetzt ist, zugelassen wird.

— Die „Königliche Volkszeitung“ meldet: Der Kultusminister hat den Schulschwester von Notre-Dame auf der Brede bei Brakel (Kreis Höxter) gestiftet, in Brakel eine Niederlassung zu errichten und eine Handarbeits- und Haushaltungsschule für Banerntöchter zu gründen.

— Die schon öfter erörterte Idee einer Reformirung und Verbilligung der privaten Hauswirtschaft durch Anwendung des Großbetriebes in der Küche soll jetzt durch einen Verein, der dieser Tage in Berlin unter dem Vorsitz der Frau Lily Braun gegründet wurde, der Verwirklichung entgegengeführt werden. Auf dem Wege der Genossenschaft sollen Häuser gebaut oder gemiethet werden, deren Bewohner sich aus einer im Hause befindlichen, unter Leitung einer tüchtigen Wirtschaftlerin stehenden Zentralküche bedienen, statt daß jede einzelne Familie selbst die Küche führt. Am Januar wird der Verein eine propagandistische Thätigkeit mit öffentlichen Vorträgen und Vertheilung von Flugchriften beginnen.

— Die deutsch-soziale Reformpartei hat im Reichstage einen Initiativantrag auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte eingebracht.

— Den polnischen Vereinen in Altenbochum und Wiemelshausen wurde nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg.“ aus Dortmund polizeilich eröffnet, daß künftig ihre öffentlichen Versammlungen nur in deutscher Sprache stattfinden dürfen. Gegen diese polizeiliche Verfügung wurde der Beschwerde- weg beschritten.

— Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Monat Dezember d. J. 1214 Personen gegen 1130 Personen im November vorigen Jahres. Aus deutschen Häfen wurden im November d. J. neben 1214 deutschen Auswanderern 1525 Angehörige fremder Staaten befördert.

## Zur wirtschaftlichen Krisis.

Badenburg, 17. Dezember. Die hiesige Getreide- und Mühlenfirma S. G. Wosberg hat ihre Zahlungen eingestellt und Konkurs angemeldet. Die Unterbilanz ist dem Vernehmen nach bedeutend.

Hamburg, 17. Dezember. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der „Norddeutschen Zute-Spinnerei- und Weberei-Gesellschaft“ in Hamburg genehmigte, wie die „Hamburgische Börse“ meldet, mit der nach den Statuten erforderlichen Dreiviertel-Majorität die beantragte Herabsetzung des Kapitals von 6700000 Mk. auf 4100000 Mk. durch Vernichtung der Hälfte sämtlicher 5200 Stammaktien.

## Ausland.

Lemberg, 17. Dezember. Die Geldsammlungen zuunsten der Familien der im Gnesener Prozeß Verurtheilten ergaben bisher in Galizien 70000 Kronen.

## Provinzialnachrichten.

Culmburg, 17. Dezember. (Waffendiebstahl.) Dem Untertreter Scher aus Wildschön wurden nachts aus dem Stalle 14 Huten gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Culm, 16. Dezember. (Hohe Preise) werden jetzt bereits für Rahtutter gezahlt. Der Zentner Futtertroh kostet schon 3 Mark. Recht billig sind dagegen Kartoffeln. Waggowweise zahlt man für den Zentner 75 Pf.

Marienthal, 10. Dezember. (Ergänzliche Strafe.) Das Schöffengericht hat den Hausdiener Otto Suda, der vor kurzem Herrn Vätermeister Kästler aus Neger darüber, daß dieser ihn nachmittags seinem süßen Schlummer entriß, hatte, Schamfächer und Ladeneinrichtung zertrümmerte, zu 4 1/2 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft verurtheilt.

Marienthal, 16. Dezember. (Ein Hochstapler) ist am Sonnabend hier dingest gemacht worden. Am Freitag wurden mehrere Beamtenfamilien von einem Menschen heimgeführt, der unter der Verhüllung, ein ehemaliger Leutnant Namens Leo v. Seber-Tsch zu sein, Mittel zu erwecken verstand und, was für ihn die Hauptsache war, daraufhin Geldgeschenke erhielt. Am Freitag Abend wollte der Ganner nach Thorn fahren und hatte bereits eine Fahrkarte vierter Klasse gelöst; er veräußerte jedoch den Zug, kehrte zur Stadt zurück und verjübelte seine Einahme in „liebessüßiger“ Gesellschaft. Sonnabend Vormittag wurde der Hochstapler durch den Polizei-Sergeanten Herrn Gajewski verhaftet. Der „Herr Leutnant“ verwandelte sich auf dem Polizeibureau in den Maschinenbauer Gustav Adolf Datus, der im Jahre 1866 in Ebdtshausen geboren sein will. Da der Verhaftete nicht die geringsten Ausweispapiere bei sich hatte, wird die Wahrheit seiner Aussage erst näher festgestellt werden müssen. Einweilen ist der Ganner dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Stahm, 16. Dezember. (Uebervall.) Sonnabend Abend wurde hier ein älteres Fräulein A. von einem Wegelagerer plötzlich angefallen und niedergeworfen. Als Frä. L. um Hilfe rief, suchte der Unhold ihr ein Taschentuch in den Mund zu stopfen, was ihm aber, da die L. sich kräftig zur Wehr setzte, nicht gelang. Hierbei wurde die L. am Kopfe arg verwundet. Erst als andere Personen sich näherten, ließ der Wegelagerer von seinem Opfer ab und entfloh. Er ist bereits ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Marienthal, 16. Dezember. (Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Sandwich) in Marienthal, die in einer „Aus dem Fuchsbau“ übertriebenen Notiz enthalten war, wurde der Redakteur Albinus von der „Kogastina“ in Marienthal von der Elbinger Strafkammer zu 150 Mk. Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Elbing, 17. Dezember. (Unfälle auf der Bahn.) Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Nacht auf dem hiesigen Güterbahnhof. Der Güterbodenarbeiter Burghard wurde beim Ueberdrehen eines Mangirleises vom Zuge erfasst, wobei er so unglücklich fiel, daß mehrere Wagen über ihn hinwegrollten und ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Er hinterläßt eine kinderlose Wittve. — Der, wie berichtet, von dem Breslauer D-Zuge bei Tiedmannsdorf überfahrene junge Mann ist der älteste Sohn des Gasthofbesizers Schroeter in Schönbäumen bei Brannsbürg.

Dirschau, 11. Dezember. (Die Stadtverordneten) setzten heute das Gehalt für den zu berufenden beabteiligten Stadtrath auf 3000 Mk., steigend alle 3 Jahre um 200 Mk. bis 3600 Mk., und 480 Mk. Wohnungsgeld fest. Der Stadtrath darf keine Nebenämter übernehmen. Die Stelle soll nicht ausgeschrieben werden, sie soll dem Rammereitassenverordneten Schindert hier selbst übertragen werden.

Dirschau, 14. September. (Bei einem guten Mittagessen verstorben), ist am Donnerstag der Arbeiter Karl Billat. Angeblich hatte er seit Tagen nichts gegessen und ging, da er vollständig mittellos war, den bekannten Weg des Fuchts. Im Hotel „Zum Kropfbrunnen“ erhielt B. nun eine Portion Sammelbraten mit Zubehör, welchen Vorkesseln er heißhungrig verschlang. Kaum hatte er seine Mahlzeit beendet, so fiel er plötzlich tot zur Erde. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Dirschau, 16. Dezember. (Milchlieferungen nach Berlin.) Nach Berlin gehen noch immer täglich von hier aus mehrere 100 Kannen Milch, enthaltend gegen 5000 Liter. Unser Bahnhof ist Sammelstation für die Milch aus den Wolkereien der ganzen Umgegend und es wird täglich ein besonderer Güterwagen dem Beronenzuge angehängt. Die Beförderung dieser bedeutenden Milchmenge leitet die hiesige Expeditionsfirma H. Nahlbaum.

Danzig, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Eine Neubefehung des Danziger Oberpräsidenten stellen die „Posener N. Nachr.“ für die nächsten Wochen in Aussicht, wobei sie dem Finanzminister v. Rheinbaben die „größte Chance“, Amtsnachfolger des Herrn v. Gohler zu werden, zuweisen. Die „Danz. Ztg.“ sagt dazu: Die Grundlage dieser Kombination bildet eine Mittheilung über das gesundheitliche Befinden des Herrn Oberpräsidenten v. Gohler, welche wir errenlicher Weise als nicht zutreffend bezeichnen können, wie ja auch daraus hervorgeht, daß der Herr Oberpräsident seine Dienstgeschäfte jetzt wie seit Monaten im vollen Umfange verrichtet und noch in den letzten Tagen an Versammlungen und Verhandlungen sich theilhaftig konnte. — Unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns Hünge fand heute Vormittag nach vorangegangener Vorstandssitzung im kleinen Saale des Landeshauptamtes eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungs-Anstalt für Westpreußen statt. Zu derselben wurden nach Er-

stattung des Jahresberichts interne Angelegenheiten besprochen. — Auf der Strecke Barent-Carhans ist gestern Nachmittag infolge Schneeverwehungen der Betrieb eingestellt worden. Die Strecke wird voraussichtlich erst in mehreren Tagen wieder frei sein. Für die an die Bahn angeschlossenen Postanstalten sind täglich einmalige Landpostverbindungen mittels Schlitten hergestellt worden.

Allenstein, 17. Dezember. (Zugverbaltungen.) Infolge der Schneeverwehungen mag es gegenwärtig in Ostpreußen nur wenig Bahnstrecken geben, wo gegenwärtig keine Zugverbaltungen stattfinden; von allen Seiten treffen Nachrichten über solche ein. So traf die Berliner Morgenpost hier erst heute Mittag ein; der Thornor Zug, welcher um 10 Uhr 10 Minuten hier stationiert, lief erst um 11 Uhr hier ein.

Ostpreußen, 12. Dezember. (Entdeckung der Wod?) Herr Steierauferer Subrich von hier, dem vor einigen Tagen auf der Dientreise das Pferd durchgegangen und der dann eine Strecke weit geschleift war, ist, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben, gestern an den schweren Verletzungen gestorben. Er hinterläßt eine Wittve mit fünf kleinen Kindern. — Wie neuerzeit berichtet, wurden am 17. Oktober in Abbau Thierberg auf dem Grundstück des Besitzers Glomp ein Menschenhädel und Knochen gefunden. Es heißt, daß vor Jahren ein Schachmeister in Thierberg auf geheimnißvolle Art verschwunden war, und jetzt wird vermuthet, daß er gründet und dort begraben wurde. Heute wurden die Vorkörper des Grundstücks, Maurer Heinrich Blasche und seine Ehefrau aus Dierwein, auf dem hiesigen Amtsgericht vernommen und verhört.

Sensburg, 17. Dezember. (Wie die Angst zum Verbrehen werden kann.) Das beweist ein trauriger Vorgang in unserer Nachbarschaft. Der „Erml. Ztg.“ wird darüber geschrieben: „Als die Schüler aus Schindowen gestern zur Schule nach Muntowen gingen, brach der 13 Jahre alte Schüler Rosmann auf dem Wege ein. Obgleich ein Vetter in der Nähe wohnte und der Junge auch Grund hatte, meldeten die letzteren den Vorfall nicht. Als der Lehrer, dem der Vorfall erst nach einigen Stunden gemeldet wurde, mit einigen Leuten hinzueilte, konnte man leider nur eine Leiche herausziehen.“ — So sind die thörichten Tugenden an ihrem Kameraden ungewollt zu Wörden geworden und werden diesen Vorwurf ihr Belahung mit sich herumtragen müssen. Man sieht, wohin die Angstmeierei führen kann.

Weslau, 13. Dezember. (Dem Alkohol zum Opfer gefallen) ist der Maurer Göb aus Vindendorf, der mit einigen Holzschlägern im Walde (Wald bei Fuchsbau) dem Schnaps so stark zugesprochen hatte, daß er den Heimweg nicht antreten konnte. Drei Tage später wurde Göb im Walde tot aufgefunden. Eine Frau und mehrere unermögene Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Königsberg, 16. Dezember. (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich heute Vormittag der Leutnant und Bataillonsadjutant Ernst Mayer vom hiesigen Fußartillerie-Regiment von Ringer (Niederpreußen) Nr. 1 wegen Urkundenfälschung im rechtlichen Zusammenhang mit Betrug in vier Fällen zu verantworten. Dem Vernehmen nach handelte es sich um Wechselgefälschungen in Höhe von mehreren tausend Mark. Der Angeklagte, der seit mehreren Monaten in Untersuchungshaft sitzt, war auf Antrag der Vertheidigung längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt zu Allenberg untergebracht. Das Ergebniß dieser Beobachtung war nach dem ärztlichen Gutachten die notwendige Annahme, daß Mayer sich bei Begehung des That im Zustand geistiger Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Die Verhandlung, die unter Aufsicht der Offenlichkeit stattfand und von 9 Uhr vormittags bis nach 3 Uhr nachmittags dauerte, endete demgemäß mit der Freisprechung des Angeklagten aufgrund des § 51 des R. St. G. B. Das Urtheil wurde in öffentlicher Sitzung verkündet.

Memel, 15. Dezember. (Fener.) In der vergangenen Nacht brannte die bei dem Königs-waldchen gelegene „Biegelei Memel“ vollständig nieder.

Bromberg, 16. Dezember. (Verzückte Vorträge.) Aufgrund einer Anregung aus dem Verein der Ärzte für den Bromberger Regierungsbezirk hat der „Ost. Pr.“ zufolge ein Komitee, bestehend aus den Herren Sanitätsrath Dr. Brunt, Geh. Sanitätsrath Dr. Jacoby und Regierungs- und Medizinrath Dr. Jaker, in Verbindung mit dem Centralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen für die Wintermonate einen Fortbildungskursus hier eingerichtet. Nachdem bereits am Sonnabend, 23. November, Herr Dr. Lampe von hier über den heutigen Stand der Carcinomfrage mit Demonstrationen und Herr Dr. Warshawer über den heutigen Standpunkt in der Pathologie und Therapie der Tabes dorsalis gesprochen hatten, hielt am Sonnabend Herr Gehelrath Professor Dr. v. Lehden-Vorlesung einen Vortrag über die Grundzüge der Ernährungstherapie, in welchem er, dem dieser Zweig des medizinischen Wissens außer dem Namen auch den größten Theil des inneren Ansehens verdankt, in großen Zügen die Frage der Ernährung in gesunden und kranken Tagen erschöpfend behandelte.

Bromberg, 17. Dezember. (Konkurs.) Ueber den Nachlaß des kürzlich hier verstorbenen Sanitätsraths Dr. med. Hugo Wille ist gestern das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Karl Beck von hier ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 17. Februar 1902.

Argenau, 16. Dezember. (Zuckerfabrik Wierzchoslawitz.) Die Zuckerfabrik Wierzchoslawitz hat in diesem Herbst im ganzen 1300000 Zentner Zuckerrohre verarbeitet. — Ein öfter an Krampfanfällen leidender Arbeiter war dieser Tage bei einem hiesigen Bürger mit Zerklümmern von Holz beschäftigt. Plötzlich wurde er wieder von Krämpfen befallen, fiel dabei zu Boden und war sofort eine Leiche. Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Er hinterläßt eine Wittve und eine Tochter im Alter von 12 Jahren in dürftigen Verhältnissen.

Inowrazlaw, 16. Dezember. (Verurtheilung einer Einbrecher-Gesellschaft.) In der vorigen Woche wurde vor der Strafkammer gegen die Einbrecher-Gesellschaft Paprocki und Genossen verhandelt. Diese Bande hat die beiden Einbruchdiebstähle in dem Amtsgericht in Lubitsch und auf dem Gute Marlowe verübt. In jedem Falle wurde eine eingemauerte Kasse mit etwa 1000 Mk. Inhalt gestohlen; die in dem Amtsgericht in Lubitsch enthielt außerdem eine größere Menge Urtheil die zum Theil jetzt vernichtet sind. Das

laute gegen Franz Baprocki auf 10 Jahre Zuchthaus, Michael Baprocki vier Jahre Zuchthaus, Luft unter Einwirkung einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, die er jetzt verbüßt, auf eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, Gortowski zehn Jahre Zuchthaus, Anna Gortowski wegen Hehlerei ein Jahr Zuchthaus, Frau Baprocki vier Monate Gefängnis.

Znowojan, 16. Dezember. (Bei der Stadtverordneten-Stichwahl) wurde Herr Vergewerksdirektor Pfeiffer gewählt. Die Deutschen haben somit im Ganzen drei Mandate gewonnen.

Posen, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Eine sozialdemokratische Versammlung fand im Vossischen Lokale in der Vorstadt Wilda statt; in derselben wurde die bekannte Interpellation des Fürsten Radziwill betreffend die Weichseln-Borgänge einer „vernichtenden“ Kritik unterzogen. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der betont wird, daß die Form der Resolution den Empfindungen der Polen durchaus noch nicht entspreche. — Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute gegen den Schuhmachermeister Joseph Budziszewski wegen Hehlerei verhandelt. Rechtsanwalt v. Chorzanowski als Verteidiger des Angeklagten beantragte die Vernehmung des zwölfjährigen Schülers Boleslaus Budziszewski. Dieser Schüler wollte anfangs in deutscher Sprache ausfragen, schließlich aber, als er von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Trunler, eindringlich ermahnt worden war, erklärte er deutsch seine Aussagen. Der polnische Verteidiger beantragte, daß der Knabe noch einmal durch den Dolmetscher polnisch befragt werde, was der Gerichtshof ablehnte, da die Aussage völlig verständlich gewesen sei. Der Verteidiger nannte es eine „Anklage“, den Jungen deutsch antworten zu lassen. Diesen Ausdruck bezeichnete der Vorsitzende als unangebracht und rügte ihn. Der Verteidiger verließ aber bei der Bezeichnung und wünschte die Protokollierung der Aussage, die er in einzelnen Punkten nicht verstanden habe. Nach Ablehnung des Wunsches durch den Vorsitzenden bestand der Verteidiger auf einem entsprechenden Gerichtsbeschlusse, der dahin lautete, daß die Protokollierung der Aussage als für die rechtliche Beurteilung des Sachverhalts unerheblich abgelehnt wurde. — In der Stadt ist soviel Schnee gefallen, daß am Montag Hunderte von Arbeitern mit der Säuberung von Straßen beschäftigt waren.

Posen, 17. Dezember. (Wahlen zur Landwirtschaftskammer.) Bei der heutigen Wahl zur Landwirtschaftskammer für die Kreise Posen Stadt, Posen-St. und West wurden wiedergewählt die Herren Major a. D. Endell, Rittergutsbesitzer v. Tempelhof-Dombrowka und Gutsbesitzer Hoffmeier-Buszkowski.

Stolz, 15. Dezember. (Verurteilung wegen Kindesmordes.) Das 15-jährige Kindermädchen Emma Bauste war beim Kaufmann Rosen zu Wartin in Stellung und hatte, um aus dem ihr unangenehmen Dienst zu kommen, dessen einjähriges Kind mit Salzsäure vergiftet. Das Mädchen wurde von der hiesigen Strafkammer zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Localnachrichten.

Thorn, 18. Dezember 1901.

(Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Probst, Oberzahlmeister vom 2. Batl. Inf.-Reg. von Borcke (4. Bann.) Nr. 21, zum IV. Armee-Korps versetzt. Der Kasseninspektor auf Probe Maack in Thorn ist zum Kasseninspektor ernannt.

(Personalien von der Post.) Der Postpraktikant Nibel (früher in Thorn), ist in Saarb. (Kochungen) als Postsekretär angestellt. Der Postgehilfe Streifling ist von Thorn nach Ustislaw versetzt.

(Waldbewirtschaftungen.) Die preussischen Landwirtschaftskammern haben beschlossen, gegen die in den letzten Jahren bei Gitterparzellenungen vorgenommenen Waldbewirtschaftungen Stellung zu nehmen. Inzwischen werden Ermittlungen über den bisherigen Umfang dieser Verwüstungen angestellt.

(Der westpreussische Lehrer-Emmeriten-Unterstützungs-Verein) erstattet jetzt einen Geschäftsbericht über sein 38. Vereinsjahr, umfassend die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis zum 30. September 1901. Nach demselben vereinmählte die Kasse: Beiträge von den Mitgliedern 725,35 Mark, aus dem Betrieb der Schulentlastungs-gewinnformulare 1140,85 Mark, Geschenke 33 Mark, aus der Herausgabe des Kirchenliederbüchleins 38 Mark, Zinsen 221,20 Mark, im ganzen 2158,30 Mark. Veranschlagt wurden im ganzen 516,91 Mark. Es verblieb demnach in der Kasse ein Ueberschuß von 1641,39 Mark. Hieron wurden nach § 4 des Statuts neun Beutel mit 1477 Mark an die unterstützungsberechtigten Emeriten vertheilt. Er erhielten 19 Emeriten Gaben zwischen 30 und 150 Mark. Das letzte Beutel des Ueberschusses mit 164,49 Mark wurde zum Stammkapital geschlagen, welches dadurch die Höhe von 6139,92 Mark erreichte. Der Fonds zur Gründung eines Lehrerehrenabendhauses stieg durch Zinszuwachs auf 829,80 Mark. Die Mitgliederzahl des Emeriten-Vereins beträgt etwas über 630.

(Statistische Uebersicht über das russische Weichselgebiet.) Interessante statistische Zahlen werden gegenwärtig bekannt, aus denen sich mancherlei Schlüsse auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse im russischen Weichselgebiet ziehen lassen. Auf einen Quadrat-Kilometer entfallen hier 74 Einwohner, in den östlichen Provinzen Preussens nur 60, im inneren Ausland dagegen bei Weitem nicht die Hälfte. Daraus erklärt sich auch der Drang nach dem Westen, denn der Pole zieht es vor, nach Preußen zu gehen. Die wirtschaftliche Struktur des Weichselgebietes ist infolgedessen von der Auslands wie Preußens verschieden, als dort das kleine Handwerk fast bilden die Zentren einer Großindustrie, die keineswegs auf durchaus gesunder Grundlage aufgebaut ist. Der Verdienst der Arbeiter im Weichselgebiet beträgt im Durchschnitt 136 Kopelen den Tag, in Anbetracht der ziemlich theureren Lebenshaltung keine sehr große Summe. 66 Prozent in der Bevölkerung russisch-Polens arbeiten in der Landwirtschaft, die Bodenpreise, wie der dementsprechend insoweit besserer Bodenbearbeitung, die Erträge geteilter Wirtschaftformen n. f. w. landloses ländliches Proletariat heran, das seinen Ueberfluß an die Städte abgibt und dort die

Arbeitslöhne herabdrückt. Etwa 850000 männliche Personen haben keinen, etwa 650000 nur sehr geringen landwirtschaftlichen Grundbesitz. Früher entfiel auf den Kopf der Bevölkerung des Weichselgebietes 3/4 Tschetwert produziertes Getreide, heute nur noch 3/4, wenn nicht gar nur 3. Die Ernährung breiter Volkschichten wird ungenügend, was in den Rekruturingsziffern zum Ausdruck kommt. Von 1000 Gefestungspflichtigen sind in Polen 485 unbrauchbar, im übrigen Ausland nur 310. 77,32 Prozent der Bevölkerung des Weichselgebietes sind römisch-katholisch, 7,06 orthodox, 14,01 jüdisch, 4,46 protestantisch. In ganz Russland vertheilen sich die Bekenntnisse wie folgt: Orthodoxe 69,54, Katholiken 9,09, Protestanten 2,98, Muhammedaner 11,06, Juden 4,13, Ungläubige 1,72 Prozent.

(Erneuerung der Lose zur Preussischen Klassenlotterie.) Die Aufhebungsfrist der Lose zur ersten Klasse der 206. Preussischen Klassenlotterie ist am 26. November abgelaufen, und nach diesem Termin konnten die Gewinner anderweitig über die Lose verfügen. Es steht jedoch im Interesse der Gewinner, wenn die alten Spieler den Wunsch aussprechen, zu einem späteren Termin das Los bestimmt abzunehmen zu wollen, dies zu berücksichtigen. Es liegt deshalb im Interesse der Spieler, die ihre Lose aufgehoben haben wollen, wenn sie ihren Gewinnern bald hiervon Mitteilung machen.

(Symphonie-Konzert.) In dem gestrigen ersten Symphoniekonzert der Kapelle des 21. Inf.-Regiments unter Leitung des Herrn Stabskapellmeisters Böhm im Artushofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Als Hauptnummer dieses Konzertes war Beethovens Symphonie Nr. 3 ausgewählt worden, die vielleicht weniger schwierig ist als seine übrigen, die aber dem Laien durch ihre gefällige Tonführung umso besser gefällt. Voll und lebendig legt sie mit dem Allegro vivace e con brio ein, dem das leichte perlende Allegretto scherzando, das Beethoven zur Abwechslung nach dem getragenen Adagio in den Symphonien einführt, folgte. Wenn auch schwieriger, so wirkte der dritte Satz, das Tempo di Minuetto auf die Hörer doch nicht so als die übrigen Sätze, zumal auch von den Streichinstrumenten dabei ein köstliches Krabgeräusch bemerkbar wurde. Das lebhaftes Allegro vivace in seiner lebendigen Weise machte dies wieder wett und reicher Weisfall folgte fast jedem Satz der Symphonie, von der besonders im ersten Satz das volle orchestrale Zusammenwirken schön herausgehört war. Die Einleitung zu dem Konzert hatte die Ouverture zu den Hebräern von Mendelssohn-Vertoldy gebildet, die eine durchaus gute Durchführung erfuhr. Eine vorzügliche Leistung war nach der Symphonie die Serenade Nr. 3 von R. Volkmann, bei der Herr Kapellmeister Böhm Gelegenheit hatte, auch eine seiner Soloführer ins Treffen zu führen. In Herrn Mansolf besitzt die Kapelle einen ausgezeichneten Cellisten, der neben einer gebiegenen Technik vor allem über ein reines inniges Spiel verfügt. Die Ansätze des Themas waren äußerst sauber und der Orchesterkörper schloß sich ebenfalls stets in der richtigen Tonstärke und Abmischung an, sodass dieses Stück eine besonders dankbare Aufnahme fand. Nicht minder gut ausgeführt wurde dann die getragene Reberie von Bizet. Schlusstück war die elektrisierende große Polonaise von Chopin, die ebenso wie die vorangegangenen Konzertnummern lebhaften Beifall erntete. So hat auch die 21er Kapelle mit dem gestrigen Symphoniekonzert einen guten künstlerischen Erfolg erzielt.

(Verpachtung.) Im Jahre 1902 kommt nach dem Reichsanzeiger n. a. zur Verpachtung: im Kreise Culm das Domänen-Vorwerk Lippin mit 11. Linden, 3 Kilometer von Station Kornatowo entfernt und zum Zuckerrübenbau geeignet. Es ist 736 Hektar groß, davon 548 Hektar Acker und 51 Hektar Wiese. Der Grundsteuer-Nettoertrag ist 13200 Mark und jetziger Pachtzins 22540 Mark. Vermögensnachweis 124000 Mark.

(Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute das Culmer Chauffee Nr. 46 nebeneinander auf den Namen des Samuel Marans Bogdanowski und seiner güttergemeinschaftlichen Gattin Johanna geb. Hellborn eingetragene Grundstücke zum Verkauf. Das Meistgebot gab mit 23900 Mark. Rentier August Wietke in Thorn III ab.

(Wunden) in der Seglerstraße eine Brosche mit Muttergottesbild, auf dem Altstädtischen Markt ein Paar weiße Glaceehandschuhe. Näheres im Polizeireportariat.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Dezember früh 1,94 Mtr. über 0.

Am Warschau wird von heute ein Wasserstand von 2,01 Mtr. gemeldet (gegen 2,09 Mtr. gestern.)

Moskau, 18. Dezember. (Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.) Mit dem Amtsantritt des neuen Gemeindevorstehers scheint nun endlich der Geist kräftiger Initiative auf kommunale Gebiete bei uns eingezogen zu sein. Auf Donnerstag den 19. d. Mts. abends 8 Uhr hat Herr Gemeindevorsteher Falkenberg eine Versammlung der Bürger Moskaus nach dem Wiener Cais bezugs Gründung einer freiwilligen Feuerwehr einberufen, die schon lange eine notwendige Einrichtung für Moskau ist.

### Ritterarisches.

Eine Geschichte der Buren in Reclams Universal-Bibliothek. Soeben erschien als Nr. 4251. Dr. Heinrich von Lent, die Wanderungen der Buren bis zur Gründung ihrer Staaten 1652-1854. Preis 20 Pfennig. Man muß der Universal-Bibliothek das Zeugnis geben, daß sie ständig darauf bedacht ist, mit dem deutschen Geistes- und Gemüthsleben enge Fühlung zu bewahren und mit den belebtesten Strömungen und Bewegungen, die unser Volk durchziehen, Schritt zu halten. Das vorliegende Buch beweist dies ebenso wie etwa die große Bismarck Ausgabe der Universal-Bibliothek oder die zahlreichen Goethe-Bücher der Reclam'schen Kollektion. — Heinrich von Lent's Burenbuch ist der erste Theil einer kurzgefaßten allgemeinen Geschichte der südafrikanischen Republiken, der Kampfes- und Leidensgeschichte der Buren! Es ist vornehmlich das Seldenzeltalter des „großen Treks“ der Buren in den Jahren 1836 und 1837 und der darauffolgenden erschütternden Ereignisse in Natal 1838-1843, das hier in schlichter, aber dabei ungemein feindsamer Weise dargestellt wird. In diesen Begebenheiten ist, nach dem Urtheil eines englischen Schriftstellers, der Stoff

zu einer der großartigsten Epochen gegeben, der nur des Dichters hart, sich seiner zu bemächtigen.

Im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschien heute: Felix Hübel's In einer Winternacht. Eine Geysser-Geschichte. Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—. Der bekannte feinsinnige Autor giebt in dieser unheimlichen Erzählung ein wahres novellistisches Kabinetsstück. In dem Selbstbild seiner Schilderungen mischen sich Phantasien, wie sie Edgar Poe hatte, mit einer scharfen Wirklichkeitskrene. Der Stimmungsreiz um seine Geschichten und Gestalten zeugt von einer eigenartigen Persönlichkeit, in der Gefühlstiefe und intellektueller Charakter im gleichen Maße festeln. Die im Mittelpunkt stehenden Figuren haben alle den dämonischen Einschlag, der sie unmittelbar interessant macht, aber auch die Nebenfiguren — Stammtisch-Honoratioren und andere Respektpersonen — sind liebevoll gezeichnet. In die seltsamen Geschehnisse spielen spukhafte Ereignisse hinein. Eine reizvollere Lektüre für lange Winterabende dürfte es kaum geben.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Das letzte Denkmal in der Siegesallee wurde heute Vormittag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin enthüllt. Das Denkmal stellt den Kurfürsten Johann Georg dar. Nach der Enthüllung besuchten die kaiserlichen Majestäten, Damen und Herren der Umgebung und Dr. von Lucanus das Pergamon-Museum. Heute Abend findet im kaiserlichen Schlosse ein Diner bei den Majestäten statt.

Berlin, 18. Dezember. Der russische Großfürst-Thronfolger besuchte gestern Nachmittag das Mausoleum und die Friedenskirche bei Potsdam und legte mehrere Kränze nieder.

Berlin, 17. Dezember. Abends 11 Uhr reiste der Großfürst-Thronfolger nach Petersburg zurück. Er wurde vom Kaiser, den Prinzen Heinrich und Eitel Friedrich zur Bahn geleitet.

Berlin, 18. Dezember. Die „Berl. Neuesten Nachr.“ melden, daß die Kanalvorlage aus dem Programm der nächsten Landtagsession ausscheidet.

Berlin, 17. Dezember. Unterfragt hat der Rektor der Universität die vom Verein deutscher Studirender nachgesuchte Studentenversammlung zur Besprechung der Polenfrage. Darum haben nun drei Akte Herren des Vereins eine allgemeine Akademiker-versammlung auf Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr nach der Tonhalle einberufen.

Hamburg, 18. Dezember. Die Glasfabrik der Gebrüder Meyer ist gestern Abend in Flammen aufgegangen. 80000 Korkflaschen wurden vernichtet.

Kiel, 18. Dezember. Der Messerstecher wurde in der Person eines aus Oesterreich stammenden Studenten der Medizin festgesetzt, der wegen Diebstahls von der Universität verwiesen ist. Es waren Berliner Kriminalbeamte nach Kiel geschickt.

Neustadt i. d. Pfalz, 17. Dezember. In Freilicht wurden durch Großfeuer 6 Bauernhöfe eingeebnet.

Göttingen, 17. Dezember. Eine hier abgehaltene Konferenz von Vertretern der mitteldeutschen Handelskammern beschloß die Bildung eines Vorkomitees behufs Gründung eines allgemeinen deutschen Handelskammervereins.

Wien, 17. Dezember. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung landwirtschaftlicher Berufsvereinigungen in zweiter Lesung und nahm mehrere Vorlagen, darunter den Staatsvertrag mit dem Deutschen Reich betreffend die Grenzregulierung längs des Przemyska-Flusses an.

Paris, 17. Dezember. Der frühere Votschafter in Berlin Herbet ist heute Abend plötzlich gestorben.

London, 17. Dezember. Ritchener meldet aus Pretoria vom 16. d. Mts.: Während der verfloffenen Woche wurden 31 Buren gefoltert, 7 verwundet, 372 gefangen genommen, 48 Mann haben sich ergeben.

London, 18. Dezember. Ritchener meldet aus Belfast vom 17. d. Mts.: General French berichtet, daß Kommandant Kniginger beim Veruche die Blockhäuserlinie bei Hannoverroad zu überschreiten, schwer verwundet und gefangen genommen worden sei.

London, 18. Dezember. Dr. Kranke wurde heute vor die Geschworenen verwiesen, aber gegen eine Bürgschaft auf freiem Fuße belassen.

Sofia, 17. Dezember. Allgemein wird geglaubt, Karawelow werde wieder mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut werden.

Christiania, 17. Dezember. Der Storting ermächtigte heute die Regierung eine Staatsanleihe von 35 Millionen Kronen aufzunehmen.

Petersburg, 17. Dezember. Der „St. Petersburg Herald“ meldet: Das Finanzministerium hat von allen Staatsinstitutionen eingehende Berichte darüber verlangt, welche Gegenstände von ihnen ans dem Auslande bezogen oder dort bestellt werden. Dieser Aufstellung bedarf das Finanzministerium, um eine Einschränkung des Imports solcher Fabrikate herbeizuführen, zu welchem Zweck in nächster Zeit eine besondere Kommission unter dem Vorh. des Gehilfen des Finanzministers Nowalewski zusammengetreten wird.

Newyork, 17. Dezember. Dem Senat wurde heute ein neuer Gesetzentwurf betreffend die Einwanderung unterbreitet. Derselbe bestimmt, daß die Einwanderer einer Prüfung unterworfen werden sollen, um ihren Bildungsgrad festzustellen, daß ferner Inspektoren ernannt werden sollen, um in den Landungshäfen die polizeilichen Ansätze der Einwanderer zu prüfen, um dadurch Anarchisten fernzuhalten.

Newyork, 17. Dezember. Der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden ist besonders groß in Pennsylvania und in Maine. Er wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

Prätoria, 18. Dezember. Nach am 14. Dezember hier eingegangenen Berichten, machten die Buren an zwei Stellen vergebliche Versuche, die Blockhäuserreihe, welche von Standerton nach Middelburg führt, zu überschreiten.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	18. Dez.	17. Dez.
Leid. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-00	216-00
Warschau 8 Tage		
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-30
Preussische Konsols 3%	90-25	90-20
Preussische Konsols 3 1/2%	100-80	100-70
Preussische Konsols 3 1/2%	100-75	100-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	90-40	90-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100-80	100-75
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	87-70	87-40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	96-70	96-40
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	97-75	97-75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	102-40	102-30
Frank. 1% Anleihe	27-05	27-10
Staatenscheine 4%	100-10	100-25
Rumän. Rente v. 1894 4%	79-00	79-00
Diston. Kommandit-Anleihe	180-00	180-50
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	190-60	190-10
Harpener Bergw.-Aktien	158-75	159-10
Laurahütte-Aktien	182-25	182-60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	103-25	103-25
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%		
Weizen: Loko in Newy. Wära.	86 1/2	85 1/2
Spiritus: 70er Loko	31-20	31-20
Weizen Dezember	171-25	171-00
„ Mai	170-75	170-50
„ Juli	170-75	170-50
Roagen Dezember	143-50	143-50
„ Mai	147-25	147-25
„ Juli	147-25	147-25

Vant-Distort 4 vCt., Lombardbank 5 vCt., Privat-Distort 3/4 vCt., London. Distort 4 vCt., Berlin, 18. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 31,20 Mtr. Umlag 48000 Liter, 50er Loko —, Mtr. Umlag — Liter.

Preis 5 b e r g, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 71 inländische, 106 russische Waggons.

Berlin, 18. Dezember. (Städtischer Zentralvieh-hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 701 Küder, 2546 Kübler, 2599 Schafe, 9676 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Küder: Dachsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverth, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverth — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtverth — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverth, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwicelte jüngere Kühe und Färren — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 44 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färren 38 bis 42. — Kübler: 1. feinste Mastfäher (Vollmilchmast) und beste Saugfäher 74 bis 78; 2. mittlere Mast- und gute Saugfäher 60 bis 68; 3. geringe Saugfäher 45 bis 54; 4. ältere, gering genährte Kübler (Fresser) 40 bis 46. — Schafe: 1. Mastschaf und jüngere Mastschaf 60 bis 63; 2. ältere Mastschaf 52 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 58 bis 46; 4. Solcheiner Wetzschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 62 Mtr.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Küfer) — Mtr.; 3. fleischige 60-61; 4. gering entwicelte 56-59; 5. Saunen 55 bis 57 Mtr. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb blieben ca. 300 Stück unberkauft. Der Küblerhandel verlief ruhig, Schafe wurden etwa 600 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 18. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Ost.

Vom 17. mittags bis 18. mittags höchste Temperatur — 1 Grad Cels., niedrigste — 9 Grad Celsus.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 18. Dezember 1901. Neustadt. evangelisches Pfarrhaus: Abends 8 Uhr: Bibelfunde im Konfirmandensaal. Prediger Krüger.

Freitag den 20. Dezember. Ev. Schule zu Regencia: Abends 7 Uhr: Abendsstunde: Pfarrer Endemann.

Seiden stoffe, Samt, Velvets

von Elton & Koussen, Krefeld.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Einreise nach Thorn.

Abreise von Thorn.

Giltig vom 1. Oktober 1901. Thornor Presso



Neue Gesetze.

Mit dem 1. Januar 1902 werden verschiedene Gesetze und gesetzliche Bestimmungen inkraft treten. Zunächst kommen dabei die im vorigen Reichstagsstagnungs-Abschnitte zu...

wurden. Die Buren flohen in die Berge, sie ließen 79 Pferde und Maultiere, ihre Munition, Sättel und andere Ausrüstungsgegenstände zurück. Oberst Price hat die Verfolgung aufgenommen. — Er scheint aber noch keinen Buren erwischt zu haben. Mit den Verhaftungen aus Indien, die Lord Fitzmaurice zugesagt worden sind, ist es nicht. Die englische Regierung hat nämlich sehr beunruhigende Nachrichten aus Indien erhalten. Dieselben melden, daß der Aufstand des Baziristammes eine erste Ausdehnung annimmt und große Schwierigkeiten zu erwarten seien. Lord Fitzmaurice ist telegraphisch benachrichtigt worden, daß er augenblicklich nicht auf die Zusendung von Verstärkungen rechnen könne. In der belgischen Repräsentantenkammer wurde am Dienstag die Debatte über die Interpellation Vandervelde betreffend die englischen Konzentrationslager in Südafrika fortgesetzt. Staatsminister Beernaert erklärte, die Tagesordnung Vandervelde, in welcher es heißt, die Kammer sei tief bewegt über die Sterblichkeit in den Lagern und hoffe, die englische Regierung werde die nötigen Maßnahmen zur Herabminderung der Sterblichkeit ergreifen, sei unannehmbar. Nedner bekämpfte jede Einmischung der Regierung in diese Frage und setzt dann auseinander, daß der Verwaltungsrath des Hooger Schiedsgerichtshofes, der nur Verwaltungsbefugnisse habe, nichts für die Buren-delegierten habe thun können. Eine Einmischung Belgiens könne den Buren alte und werthvolle Sympathien nehmen. Staatsminister Boesse sprich in demselben Sinne und schlägt folgende Tagesordnung vor: „Im Bewußtsein der Pflichten, welche die Neutralität ihr auferlegt, und in der Überzeugung, daß die Kriegführenden sich die Pflichten der Menschlichkeit angelegen sein lassen, geht die Kammer zur Tagesordnung über.“ Diese Tagesordnung wird von den Sozialisten bekämpft. Vandervelde ändert seine Tagesordnung ab. In dieser abgeänderten Tagesordnung wird besonders der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die von der englischen Regierung ergriffenen Maßregeln zur Minderung der Sterblichkeit in den Konzentrationslagern wirksam sein werden. Francotte schlägt eine einfache Tagesordnung vor. Man müsse, so sagt er, den Krieg verdammen, aber nicht das große englische Volk. Der Minister des Auswärtigen de Saveran lehnt die Tagesordnung Vandervelde ab, da sie das englische Volk verleihe. Es liege kein Interesse in Frage. England habe schon Maßregeln ergriffen, bevor die Sozialisten beschloßen, zu interpelliren. Der Minister schließt sich der einfachen Tagesordnung an, welche von der Kammer mit 51 gegen 46 Stimmen angenommen wird.

Provinzialnachrichten.

Sulmsie, 17. Dezember. (Verschiedenes.) In dem am Sonntag abgehaltenen Familienabend des deutschen Volksvereins, an welchem ca. 200 Personen theilnahmen, hielt Herr Landrath v. Schwerin einen Vortrag über Jerusalem, welcher großen Beifall fand. Das verlorene Kofferbild erhielt Lehrer Waldach-Culmsee. Es wurden allgemeine Viederkehrungen und der gemischte Vereinschor trug zwei Chorgesänge vor. — Eine Vesperung der Armen und Kleinrentner findet am 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in der Villa nova durch den Vaterländischen Frauenverein statt. — Herr Gendarm Wrenndt von hier wird zum 1. Januar n. Js. nach Bodoz zur Ausübung der Postkontrolle auf dem Hauptbahnhof Thorn versetzt. Graudenz, 12. Dezember. (Produktionseinschränkung der Ziegelei.) In der außerordentlichen Hauptversammlung der vereinigten Ziegeleien von Graudenz wurde mit Rücksicht auf eine weitere gesunde, gedeihliche Entwicklung der Vantätigkeit der Stadt Graudenz einstimmig beschloßen, die Produktionseinschränkung von 50 Prozent der Höchstproduktion auch für das Geschäftsjahr 1902/03 aufrecht zu erhalten. Vom 1. April bis 30. No-

vember d. Js. hat die Vereinigung 8 1/2 Millionen Steine verkauft. Graudenz, 14. Dezember. (Kleinbahn.) Die zum Zwecke der örtlichen Banleitung der im hiesigen Kreise gelegenen Kleinbahnen in Graudenz eingeleitete Banleitung ist am 10. Dezember d. Js. aufgelöst worden. Anfragen, welche den Bau dieser Kleinbahnen betreffen, sind fernerhin an die ostpreussische Eisenbahn-Gesellschaft in Königsberg 1, hinter Tragheim 10, zu richten. Graudenz, 16. Dezember. (In dem Sübzig-Prozess) sind von der Gerichtskasse etwa 1300 M. Zengengebühren gezahlt worden. Königs, 16. Dezember. (Ein weiteres Nachspiel zu den Königer Vorgängen) gelangte am Sonntagabend vor dem Berliner Schöffengericht gegen den Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, Wilhelm Bruch, und den Redakteur derselben, Dr. Paul Witticher, zur Verhandlung. Der Journalist Hermann Rauch hatte gegen die Genannten Strafantrag gestellt, weil in der „Staatsbürger-Zeitung“ Artikel veröffentlicht worden waren, die sich mit seiner Person beschäftigten. Es wurde u. a. behauptet, daß der Kläger Polizeivigilant sei, im Gutmann-Prozesse eine eigentümliche Rolle gespielt, dem Journalisten-Verein gegenüber sein Wort gebrochen und als „Recherche“ des „N. Journal“ in Königs in einer Weise gehandelt habe, daß er von dort bei Nacht und Nebel habe flüchten müssen. Journalist Wienecke befandete, daß er jedenfalls das Material zu den beiden Artikeln geliefert, möglich sei es auch, daß er dieselben selbst verfaßt habe. Rauch gab an, daß er Gehilfe des inzwischen wegen Meineides verurtheilten Detektivs Schiller, der im Dienste der jüdischen „Partei“ stand, gewesen sei und von Königs aus Verichte für das „N. Journal“ geliefert habe. Rechtsanwalt Bohn führte aus, daß Rauch thatsächlich Polizeigent gewesen sei und dazu beigetragen habe, daß das Verfahren gegen den Königer Fleischereimeister und Stadverordneten Hoffmann von neuem aufgenommen wurde, das ein schwerer Mißgriff gewesen sei. Der Gerichtshof sprach Bruch frei und verurtheilte Dr. Witticher zu 250 M. Geldstrafe. Ebing, 15. Dezember. (Sittlichkeitsverbrechen.) Gegen den Hundsfänger Schrock, der wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden ist, haben sich die ihm zur Last gelegten Verbrechen in geradezu erschreckender Weise gemehrt. Fast in allen Mädchen Schulen hat S. Opfer gefunden. Die bisherige Untersuchung hat ein trauriges Sittenbild geliefert. Ebing, 16. Dezember. (Eine ruchlose That.) In Wodewinkel machten sich vor einigen Tagen mehrere junge Taugenichtse den Spaß, eine junge Frau zu ängstigen, die sich allein zu Hause befand; ihr Mann war außerhalb zum Fischlauf. Die Burichen machten die von außen an den Fenstern angebrachten Läden zu und verurtheilten durch Anklöpfen und Schreien einen Heidenlärm. Die Frau im Hause wurde dadurch so geängstigt, daß sie in bestmöglicher Eile aufstehen wollte, um ihr Bewußtsein nicht wieder erlangen. Am Donnerstag ist die Frau gestorben. Die ruchlose That verdient einen gründlichen Denzettel. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache bereits angenommen. Danzig, 17. Dezember. (Chinesische Remonten.) Vom russischen Kreuzer „Nowik“. Eine größere Anzahl chinesischer Remonten haben nach Mischkeff des ostasiatischen Expeditionskorps viele Kavallerie-Regimenter, darunter auch die Leibhufaren in Langfu, erhalten. Es sind meist Pferde, welche in Argentinien angekauft nun dann nach Europa mitgebracht worden sind. — Der russische Kreuzer „Nowik“ wird heute Mittag, am Namenstage des Jaren, unter Flaggenparade in Dienst und unter das Kommando des Fregattenkapitäns Sawiloff gestellt, womit das Schiff von der russischen Regierung übernommen ist. Der Kreuzer ist namentlich Armenhause; aber die hob sie ihr immer auf. Wenn sie das warme Kleid erst an hatte, würde sie hingehen und es ihr zeigen, und Großmutter würde immer darüber hinstreicheln und sich freuen. Wie es wohl ansah! Aber jemand fragen, das ging nicht. Mein, nein. Ganz allein wissen, ganz allein. O, wie war das schön. Ja, wenn Vater oder Mutter gelebt hätten — dann! — Aber so „rumgehen“ im Dorf bei allen fremden Leuten, das war schlimm. — — — — — Endlich habe ich den Wildfang. Nun schnell! wir müssen doch noch die Zulkappen packen für Papa und Mama. Wo warst Du eigentlich? Gar nicht hübsch, mir so fortzulassen. — — — — — Esia v. Verken rannte an dem Kinderfräulein vorüber. „Lassen Sie mich, ich will nach Mama!“ Das weiße Mäntelchen mit dem wehenden Kragen und weißen Schwanzbefeh was abgeschlendert, Mätschen und Muff folgten in demselben Tempo, und fort war die helle, kleine Gestalt, die Treppe in die Höhe. — — — — — „Mamachen! Du mußt mir schnell mein rothes Flanelkleid geben! Ich war im Walde — Fräulein weggelaufen — da lag Mieke Elberfeldt lang an der Erde und weinte! Du! Mamachen! sie zitterte so; ich glaube sie froz. Ich hätte sie gefragt, aber ich schämte mich so; ich hatte so viel an. Da lief ich, was ich laufen konnte. Aber als ich oben auf dem Fichtenberg, Du weißt doch! stand, war sie noch immer da.“ — — — — — „Mieke Elberfeldt? — — — — — „Ja die! die gar kein Hans hat und keine

inbezug auf seine Maschinen ein großartiges Erzeugniß moderner Schiffsbaukunst und haben sich die russischen Offiziere in dieser Beziehung reichhaltig günstig ausgesprochen. Da die russischen Diksee-Häfen im Winter nicht eisfrei sind, so wird der „Nowik“ noch hier liegen bleiben, um im Laufe der Wintermonate noch die verschiedensten Fahrübungen unternehmen zu können, bis Kommandant und Mannschaften das Schiff in allen seinen Eigenschaften so kennen gelernt haben, daß es eine kriegsbrauchbare Waffe in ihrer Hand ist. Allenstein, 15. Dezember. (Der Verein der Gerichtsvollzieher des Oberlandesgerichtsbezirks Königsberg) hielt hier einen Verbandstag ab. Herr Arnold-Königsberg führte den Vorsitz; anwesend waren 36 Mitglieder. Die Abänderung der Bestimmungen wegen der Armenfachen wurde besprochen und die Abänderung einer Eingabe beschlossen. Festgestellt wurde, daß die Dienstgeschäfte der Gerichtsvollzieher nach der Reorganisation in viel kürzerer Frist und besser erledigt werden als nach dem früheren System. Der Verbandstag erhob Einspruch gegen den Vorwurf der Käuflichkeit in der Ausführung der Aufträge, wie er auf dem Anwaltsstage in Danzig den Gerichtsvollziehern gemacht worden ist. Ferner wurde festgestellt, daß die angebliche Mehrheit der fruchtlosen Pfändungen nicht in der Ausführung der Gerichtsvollzieher, sondern in der Gesehbung zu suchen ist, da die §§ 811 und 812 der C.P.O. dem Schuldner bedeutende Vortheile wegen der Mißpfaundacten verschiedener der Pfändung bisher unterworfenen Vermögensstücke gewähren. Allenstein, 16. Dezember. (Einwohnerzahl.) 25 055 Einwohner hat Allenstein nach der diesjährigen Personenzensusaufnahme. Rastenburg, 14. Dezember. (Und wenn sie just passiert...) Ein nach Essen ausgewandertes junges Mädchen aus R. hatte in ihrer neuen Heimat eine Liebschaft mit einem Fabrikarbeiter angeknüpft. Als infolge Arbeitslosigkeit das Geld über das Mädchen hereinbrach verließ es der junge Mann. Das Mädchen verkaufte ihre Habseligkeiten und reiste zurück nach R., um am Tage nach ihrer Ankunft dortselbst vor den Augen seiner jüngeren Schwester Selbstmord durch Erhängen zu begehen. Bartenstein, 11. Dezember. (Der Brandstifter.) Durch die Verhaftung des neunzehnjährigen Arbeiters Conrad scheint es der Polizei gelungen zu sein, den gefährlichsten Brandstifter, der die letzten Schamendbrände angelegt hat, zu fassen. — Seitern durchsuchte das beruhigende Gericht die Stadt, C. habe die Brandstiftungen bereits eingestanden. Thatsache ist, daß C. bekannt hat, den letzten Brand angelegt zu haben. Bartenstein, 14. Dezember. (Aus Schreck vor einem Schafbock die Sprache verloren) hat im Herbst eine Besitzfrau der Umgegend, als sie sich in ihren Diktargen begab, wo gerade die Schafherde weidete. Der Bock lief auf die Frau zu und ließ sie zur Erde. Der angestandene Schreck und die erlittenen Verletzungen raubten der Armen die Sprache, die sie trotz vielfacher ärztlicher Hilfe bis heute noch nicht vollständig wiedererlangt hat. Bartenburg, 16. Dezember. (Hohe Strohpreise.) Artilleristen aus Allenstein haben hier Stroh zum Preise von 3 M. pro Zentner angekauft und dasselbe auch selbst abgefahren. Königsberg, 15. Dezember. (Die Branerei Bonarath) zahlt für das Vorjahr zwar nicht wieder 25 Prozent Dividende, aber sie ist noch immer in der Lage, die Einlagen der Aktionäre mit 17 Proz. zu verzinsen. Den Streik der Königsberger Gastwirthe und Bierhändler darf man also nicht allzu eifrig aufhessen und ebenso wird es mit ihrem geplanten Bau einer großen Genossenschaftsbranerei sein. Die Direktion vermochte trotzdem einen Netto-Gewinn von 393 133,13 M. herauszuwirthschaften. Davon erhalten Tantieme der Vorstand

Der Krieg in Südafrika. Ueber ein Scharmüßel in der Kapkolonie wird aus Kapstadt vom Montag berichtet: Oberst Price ließ am 14. d. Mts. bei Dwaakfontein auf die Schützen Dendals und Wessels. Der Feind, der 80 Mann stark war und 85 Pferde hatte, befand sich in einer festen Stellung unterhalb der Patriotsklij-Berge und hielt auch die Höhen besetzt. Eine Abtheilung Kolonialtruppen erklimmte das Lager, wobei ein Offizier und zwei Mann verwundet

Dau't man, leiw Gott! Weihnachts-erzählung von Fu a Neg. (Nachdruck verboten.) Dieser Winter meinte es ehrlich. Selbst der Karanschentich im Pfarrgarten, der doch warmen Untergrund und seine Nischen hatte, war den sechs Unben aus dem hochgeniebelten, geistlichen Hause zum tummeln freigegeben worden. Jede Pflanze im Dorfe schilberte und knisterte, sogar die Mistpflücken am Ende aller Stallrinnen, die doch sonst — feinfreig und warm, wie sie nun einmal sind — sich schwer bekommen lassen. Im Waldchen, welches das Dorf fast einschloß, hatte Gott Vater verschwenderisch gewaltet: Hier ein Thautropfen hingebrengt — dort! und es schnell verdichtet zum schönsten Krystall. Von den hochragenden Fichtenhäuptern, den breitregliederten Tannen und Lärchen, den weitverzweigten, blätterlosen Buchen, Eschen und Linden bis herab zum kranken Busch und Büschchen glitzerte, strahlte und funkelte es. Helläugig schaute die Sonne um alle Ecken; aber machen ließ sich nichts. Nur ein Augenblickchen verweilen dort auf jenem Moosflecken und den langhingestreckten Kinderkörper ein wenig erwärmen oder ermuntern, wenn der gefährliche Schlaf ihn in seine Arme nehmen wolle. Mieke Elberfeldt schlief nicht. Mit weitgeöffneten Augen starrte sie in die Ferne, auf eine sanft ansteigende Erhöhung, auf der sie eben wunderbares geschaut. Kein Zweifel verwirrte die Kindesseele: Der liebe Gott hatte einen Engel gesandt — schneeweiß, mit wehenden Flügeln und lichten, glänzenden Böden. — Dort hatte er gestanden, umflim-

mert, umstrahlt — wenige Minuten nur. Mieke rieb die thranenden Wangen. Also sie bekam ein warmes Kleid, vielleicht auch Schuhe. Es war wahr, was die blinde Großmutter gesagt hatte: Du mußt den lieben Gott bitten, der schickt jetzt seine Engel durch die ganze Welt, damit sie nachsehen, wo's fehlt. Und wie hatte sie gebetet! Inbrünstig, mit all den schönen Worten, die sie in der Schule gelernt — den blonden Krankkopf fest auf die kalte Erde gedrückt — innig, herzlich, vertraulich, mit zum klaren Himmelsblau aufgerehtem Gesichtchen: „Dau't man, leiw Gott! ich will ock immer orrig sin — um mi fröst so dull.“ Langsam richtete sie sich auf. Rieb die mageren Beinchen in den dünnen, schlottrigen Strümpfen, bis sie wieder geschmeidiger wurden, pustete in die blauen, krummen Händchen und schlich still ins Dorf zurück. In der dunstigen Stube des Großbauern Harms lärmten die vier Kinder. Sie waren aufgeregt; es war doch „Heiligabend“ und gar nicht mehr lange hin. Sobald es dunkel wurde, würde der Weihnachtsbaum hereingetragen werden, Mutter die Geschenke ausbreiten, und der Weihnachtsmann, der sie gebracht, husch — husch mit seinem leeren Sack aus der Pforte schlüpfen. Wieder und wieder theilten sie sich das mit, unter Lachen, Walgen und Tuscheln. Mieke kroch nahe an den breiten, backsteinernen Ofen. Eine große, heilige Freude war in ihr. Sie würde auch etwas bekommen in diesem Jahre: ein Kleid. Und dann noch die Backpflaumen von Großmutter. Weiter hatte sie nichts, sie war doch im

Mama und kein Spielzeug und nichts. Nicht einmal eine Puppe! Manjell hat es mir erzählt und auch gesagt, ich solle was ablegen, glaube ich. — — — — — Frau von Verken beugt sich dunkelroth zu ihrem Töchterchen herab. „Mein Herzchen, Mieke soll ein Kleid haben, nicht das rothe, aber ein schönes warmes. Komm, wir wollen eins aussuchen, und Stue kann es noch schnell wärmer unterfüttern.“ — — — — — Marie Elberfeldt hat vor langer, langer Zeit einen Schneider geheirathet und heißt jetzt Frau Witow, im ganzen Dorf glattweg Sniederbitowisch. Sie hat Freund und Leid getragen, gelebt wie ihre Standesgenossen, gearbeitet und gebetet. Sie ist mit eingetreten in die Epoche des Denkens, Grübelns und Zweifelns, die auch dem Dorf ihren Stempel aufdrückte, und sie schüttelt das weiße Haupt, wenn des Gebetes Kraft belächelt, das Wunder verspottet wird. O, sie weiß es besser. Wer hat die arme frierende Waise bekleidet und gespeist? Gültige Menschenhände wohl, aber wer legte es ihnen ins Herz! Ein Enkelchen auf dem Schoß, das andere an ihrem Knie — so erzählt sie von jenem Christabend. Und immer wieder muß sie den lauschenden Kleinen berichten „wies war.“ Wie Frau Pastor ihr das weiße, warme Kleid auf den Arm legte, sie küßte und ihr sagte: „Mieke! dies schickt Dir der liebe Gott. Bleib immer brav und bete fleißig, dann kommt das Christkind jedes Jahr zu Dir.“ Und sie sollte es nicht wissen!

und der Aufsichtsrath 51 966,69 Mk. Die armen Aktionäre müssen sich mit 17 Proz. Dividende begnügen.

**Königsberg, 16. Dezember.** (Eine mit Revolvern bewaffnete jugendliche Männerschule) treibt seit Wochen im Thiergarten ihr Unwesen. Wiederholt waren Einbruchsdiebstähle gemeldet worden, die mit großer Geschicklichkeit und anscheinend mit den besten Werkzeugen ausgeführt waren. Meist galten die Einbrüche den Automaten, die ihres Baaren- und Geldinhaltes beraubt wurden; vor 14 Tagen erst war auch im Konzertsaal ein gewaltfamer Einbruchsdiebstahl begangen worden, ein anderesmal wurden den Antikopien unliebsame Besuche abgefeuert und diese Apparate gewaltfam demolirt, auch Muscheln und Geweihe gestohlen. Die Direktion setzte eine Belohnung von 50 Mk. für Ergreifung der Thäter aus, und die Wächter wurden dadurch angepornt, abwechselnd die Nacht hindurch zu wachen, um der Einbrecher habhaft zu werden. Freitag Abend nun hörte man im Konzertsaal ein Geräusch. Die Wächter wurden sofort zusammengepöfcht, und man überprüfte zwei junge Leute, welche bereits eine Thür gewaltfam ausgehauen hatten, um in den inneren Raum einzudringen. Die Wächter stürzten sich auf die Einbrecher zu und machten sie unschädlich, bevor sie sich zur Wehr setzen konnten. Bei dieser Festnahme fand man, der „Königsb. Allg. Stg.“ zufolge, in den Taschen der jungen Leute nicht nur mit Kugeln scharf geladene Revolver und zahlreiche Einbruchswerkzeuge, sondern auch ein vollständiges schriftliches Verzeichnis aller derjenigen Dinge vor, die sie bei dem diesmaligen Einbruch zu stehlen beabsichtigten. Ferner fand man die Festgenommenen im Besitze von Thiergartenkarten, die, wie sie behaupten, ihre eigenen waren. Die Wächter wurden der Unpolizei übergeben; leider gelang es ihnen, über Nacht aus dem Gewahrsam zu entfliehen. Da indessen die Namen der jugendlichen Einbrecher feststeht, so werden diese der gerechten Strafe nicht entgehen.

**Aus dem Kreise Elst, 16. Dezember.** (Wölfe vom Wetter.) Auffrische Wölfe wagen sich wieder über die Grenze und machen die Gegend unsicher. Sie drangen in dem Dorfe Münsaten während der Nacht in den Stall eines Besitzers, zerrißen eine Ziege und zwei Schafe und entliefen dann. — In der Elstter Gegend herrschte ein fürchterliches Schneegestöber. Der Schnee liegt 2,5 in Ruckeln bis 1 Meter hoch in den Straßen, sodass diese fast unpassierbar sind. Fuhrwerke blieben stecken und konnten sich nur mit großer Mühe aus den Schneemassen herausarbeiten. Der von Zankerburg fällige Frühzug traf mit 1 1/2 Stunden Verspätung dort ein, da auch das Schienengleise stark verweht ist.

**Elst, 13. Dezember.** (Schwarze Hosen.) Das bei dem Grundbesitzer Rondello in Duttken im Dienste stehende aus Polen stammende Mädchen Grigo ist an schwarzen Hosen erkrankt. Um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern, sind die übrigen bei Rondello beschäftigten Personen geimpft worden.

**Memel, 14. Dezember.** (Apothekenverkauf.) Die bisher von Herrn F. Schimanski innegehabte Grüne Apotheke ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Erich Stephani aus Barten übergegangen.

**Bromberg, 15. Dezember.** (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde die Vorlage des Magistrats betreffend die Aufnahme einer städtischen Antenne von 500 000 Mark, welche die Wächter der Stadt schon vielfach beschästigt hat, einstimmig angenommen. Nach Schluss der Sitzung hielt Herr Professor Rühlmann aus Berlin, den der Magistrat zu diesem Zweck eingeladen hatte, einen Vortrag über städtische Bebauungspläne im Allgemeinen und den Bebauungsplan des von der Stadt angekauften Hempel'schen Feldes im besonderen. Unser Stadtbaurath Herr Meber hatte bereits einen Bebauungsplan angefertigt, der auch von den Stadtverordneten genehmigt ist. Man wollte aber doch noch Herrn Professor Rühlmann hören, der eine Autorität auf diesem Gebiete ist. Hier hat sich der Vortragende gegen die gradlinigen Straßenfluchten ausgesprochen und den etwas gewundenen Straßen das Wort geredet, weil in diesen die Fassaden der Häuser schon aus der Ferne mehr in die Augen fallen. Die von dem Vortragenden gegebenen Fingerzeige sollen bei Aufstellung des in Rede stehenden Bebauungsplanes in Erwägung gezogen werden.

**Gnesen, 16. Dezember.** (Der Vaterländische Frauen-Zweigverein Gnesen) beging unter Antheilnahme der Behörden der Provinz und Stadt Polen die Feier der Einweihung des umfassenden Erweiterungsbauwerks seines Kranken- und ersten Mutterhauses für Schwestern vom Roten Kreuz im deutschen Osten, Bethesda. Divisionspfarrer Gerwin hielt die Weisrede, welche den städtischen Neubau als einen Markstein deutscher Kultur und friedlicher Liebesthätigkeit in kampfdurchwogter Diktatur bezeichnete.

**Posen, 10. Dezember.** (Erstict angekommen) ist hier eine ganze Waagonladung Federziege: Gänse, Enten, Hühner, Puten etc., im ganzen viele Hundert Stück. Die Sendung kam, wie schon Mittwoch, über Gumbel und Weichen her. Wie schon häufig, so waren auch diesmal die Thiere so eng zusammengepackt, daß man sich über den Ausgang gar nicht wundern darf. Der betreffende Händler, der einen bedeutenden Schaden erleidet, wird wohl auch noch wegen dieser unerhörten Thierquälerei zur Verhaftung herangezogen werden.

**Posen, 12. Dezember.** (Das Baderewski-Konzert) im polnischen Theater gestaltete sich zu einer großen polnischen Kundgebung. Der polnische Adel und die Intelligenz waren überaus zahlreich vertreten. Baderewski wurde mit Blumenpenden förmlich überschüttet. Viele Kränze trugen rot-weiße Schleifen. Ein Theil der Einnahmen soll dem Baderewski-Unterstützungsfonds überwiesen werden.

**Posen, 15. Dezember.** (Selbstmord.) Nur deutsche Straßenbahnfahrer. Der Kaufmann Knoller hat sich gestern erschossen. Er war bedürftig, weilliche Personen auf der Straße belästigt zu haben. Da er bereits mehrmals wegen ähnlicher Vergehen zur Verantwortung gezogen war, fürchtete er wohl eine empfindliche Strafe und tödtete sich kurz vor Beginn des gerichtlichen Termins. — An den Haltestellen der Posener elektrischen Straßenbahn waren bisher noch die Tafeln mit der deutschen und polnischen Aufschrift „Haltestelle-Praktische“ versehen. Jetzt sind auf der Berliner Straße Tafeln mit ausschließlich deutscher Aufschrift angebracht worden. Auch in den anderen Straßen werden demnächst solche Tafeln mit ausschließlich deutscher Aufschrift aufgestellt werden.

**Posen, 16. Dezember.** (Kanalanlage zur Verbindung der Seen.) Der Plan, die vielen Seen unseres Kreises durch einen schiffbaren Kanal zu verbinden, scheint seiner Verwirklichung entgegen zu gehen. Der Kreisrat hat kürzlich einen Antrag zum Bau eines schiffbaren Kanals von Follsch-Mühle durch den Ostrowiec, Kirchstower und Woliger See bewilligt.

**Posen, 14. Dezember.** (Bürgermeisterwahl.) Herr Stadtrath Rudt in Pr.-Stargard hat die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister unserer Stadt abgelehnt. Herr Rudt wurde seinerzeit unter 101 Bewerbern gewählt. Der Wettbewerb kann also aufs neue beginnen.

**Aus der Provinz Pommern, 14. Dezember.** (Wegwechsell.) Das Rittergut Karolinenthal bei Lauenburg i. Pom. ist in der Zwangsversteigerung für 96 000 Mk. von einem Herrn Ried aus Berlin gekauft worden.

**Aus der Provinz Pommern, 13. Dezember.** (Ehejubiläumsmedaille.) Dem Altkircher Gebhard in Augustwalde bei Stargard i. P. ist aus Anlaß der Diamantenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 verliehen.

### Notiznachrichten.

**Zur Erinnerung, 19. Dezember 1807** † Friedrich Melchior Baron von Grimm zu Göttingen, hervorragender Schriftsteller. 1806 Einzug Napoleons in Warschau. 1742 \* Karl Wilhelm Scheele zu Stralsund, Entd. des Sauerstoffgases. 1594 \* Gustav Adolf zu Stockholm, der berühmte Held des 30jährigen Krieges. 1563 Niederlage der hugenotten bei Dreuz. 1370 † Papst Urban V. zu Avignon.

**Thorn, 18. Dezember 1901.**

(Personalien.) Der Gerichtsassessor Dr. Döring-Marienwerder ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Nakel zugelassen worden. — Dem Vorsteher bei der Strafanstalt zu Fordon, Inspektor Thiele, ist der Amtstitel als „Strafanstalts-Oberinspektor“ verliehen worden. — Dem Lagerverwalter Karl Ehrlich zu Elbing ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Meister im Schiffbau Johann August Tritsch, sowie dem Schmiedemeister Karl Ludwig Tiebemann, beide zu Danzig, das sächsische Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Altersversicherung von Landwirthen.) Die Nothlage, in welche viele kleinere Landwirthe im Alter bei Eintritt der Arbeits- und Wirtschaftsunfähigkeit verfallen, hat das Staatsministerium veranlaßt, in Erwägung darüber einzutreten, ob diesem Uebelstand durch eine möglichst ausgedehnte Altersversicherung der Landwirthe vorgebeugt werden könnte. Von mehreren Seiten ist in Anregung gebracht, die Gewährung von Darlehen aus öffentlichen Kassen an derartige Landwirthe davon abhängig zu machen, daß sie sich für ihr Alter mit einer bestimmten Summe versichern.

(Die Liedertafel) veranstaltet am 11. Januar das zweite Winterkonzert, das die nächsten Diensttage an welchen die Liebhaber der Liedertafel ihren nunmehr entschlafenen Senior, Herrn Professor Hirsch, noch ihre Glückwünsche zu seinem Geburtstag übermitteln konnte. Daraus wurde von der Veranlassung stehend das Liedlingsfest des theuren Entschlafenen „Ich kenne einen hellen Dörflein“ gefeiert.

(Brauerei Runkelstein bei Graudenz, Mt.-Gef.) In der am Sonntag in Berlin abgehaltenen Generalversammlung wurde der Abschluß 1900/01 genehmigt und die Dividende auf 2 1/2 Prozent festgesetzt. Ueber das Geschäft im laufenden Jahre theilte die Direktion mit, daß der Ubiat in den ersten beiden Monaten zwar eine Kleinigkeit nachgelassen habe, jedoch sei zu hoffen, daß das endgültige Ergebnis etwas günstiger sein werde, als das des abgelaufenen Geschäftsjahres. In den Aufsichtsrath wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

(In dem Bericht über den letzten Freitag) ist bei der Wahl zur Landwirtschaftskammer gesagt, daß von den bisherigen Mitgliedern der Landwirtschaftskammer Herr Krüger-Althorn verstorben sei. Das ist eine irrthümliche Angabe, die wir hiermit richtig stellen.

**F Pensa, 16. Dezember.** (Lehrerprüfung.) Der Lehrerverein der Thornor Stadtschule hielt am Sonntag, den 14. d. Mts. im Oberzug hier selbst die Schlussprüfung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende begrüßte die trotz des schlechten Wetters recht zahlreiche Versammlung. Nach der Verlesung des Protokolls gab derselbe dann den Bericht über die 16. Lehrerverammlung in Konitz. Der stellvertretende Schriftführer erstattete dann den Geschäftsbericht, gleichzeitig wurde die Kasse geprüft und dem Kassensührer Entlastung erteilt. Bei der darauf vorgenommenen Wahl wurde als 2. Vorsitzender Lehrer Wrobel-Reubrich gewählt. Die Wahl des 1. Schriftführers ist zur nächsten Sitzung verschoben, weil die drei nacheinander gewählten Herren die Wahl nicht annehmen und ein anderes Wahlergebnis nicht zu erwarten war. Am Schluss der Sitzung legte der 1. Vorsitzende sein Amt nieder. Die Neuwahl findet auf der nächsten Sitzung am 1. Februar 1902 statt. Zu derselben hat Herr Lehrer Strauß-Reutichau einen Vortrag übernommen.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Königl. Eisenbahn-Direktion in Danzig, zehn Anwärter für den Weichensstellendienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichenssteller 900 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Obra, Bezirksamt Obra, 2. Amtsdienner, 700 Mk. Gehalt und 50 Mk. Kleingeld, sowie jährlich etwa 150 Mk. Egeluntions- u. f. w. Gehältern.

(Erledigte Schulstellen.) Erste Stelle zu Lonzhu, Kreis Thorn, katholisch. (Meldungen an Kreisinspektor Thruert in Culmee.) Stelle zu Niederh, Kreis Dt. Krone, evangel. (Kreisinspektor Treichel zu Dt. Krone.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Berliner Litteratur-Brannei. In ihrem Bericht über die erste Aufführung von G. Hauptmann's neuem Drama „Der rote

Bahn“ schreibt die „Allg. Stg.“: „Der Misserfolg des „Rothens Bahns“, der dem Misserfolg des „Michael Kramer“ folgt, läßt kaum noch die Hoffnung übrig, daß Hauptmann über seine früheren Werke zu einer großen Dramatik aufsteigen wird. Es ist vielmehr ziemlich sicher, daß er bestenfalls sich noch einmal auf halber Höhe aufrichtet, aber der Hauptmann, über den eine ganze Litteratur entstanden ist, der Hauptmann, in dem man die Zukunft des deutschen Dramas ahnen wollte, dieser Hauptmann ist gewesen und die deutsche Litteratur geht über ihn hinweg, wie sie schon über manchen kurzlebigen Stern, der an dem Theaterhimmel glänzte, hinweggegangen ist. Aber Hauptmann's Niedergang bedeutet, wie die Dinge einmal liegen, noch mehr, Hauptmann war ohne seinen Willen der große Erneuerer, um den sich ein ganzes Programm, eine ganze Bewegung gebildet hat; er war der heimliche Diktator der deutschen Theaterlitteratur. Das hat alles ein Ende, und mit ihm bricht ein Gebäude zusammen, in dem eine ganze Schaar schwächerer, aber sehr lauter Geister Obdach gefunden hat. Der Durchfall des „Rothens Bahns“ ist so etwas wie ein literarischer Vörsensturz, wie eine Katastrophe, die ihre Wirkung ausüben muß, wenn auch noch frecher als nach dem „Michael Kramer“ der Bericht gemacht werden sollte, das deutsche Publikum über die Wahrheit zu täuschen. Die Berliner Litteratur-Brannei hat am 27. November ihr Ende gefunden.“

Ein französisches Opern-Gastspiel bei Kroll. Ein französischer Unternehmer, Herr Bourdeille, wird mit einem französischen Opern-Ensemble, das aus ersten Künstlern der großen Oper und der königlichen Oper in Paris zusammengestellt ist, im April f. Js. ein längeres Gastspiel im neuen königlichen Opern-Theater in Berlin absolviren. Die betreffenden Verträge mit der General-Intendantur sind bereits zum Abschluß gebracht worden.

Drachlose Telegraphie zwischen Europa und Amerika. Das schwierige Problem der Wellen-Telegraphie, die Erzeugung elektrischer Wellen, die über so viele Entfernungen signalisiren, daß eine Verständigung über den Ocean ermöglicht wird, ist nunmehr der Lösung nahe oder vielleicht schon gelöst. Und zwar ist derjenige, der das Werk vollbracht hat, der erste Erfinder der praktischen Wellentelegraphie, nämlich Marconi selbst. Marconi hatte vor einiger Zeit zum Zwecke praktischer Versuche eine drachlose Telegraphie-Station in St. John (Newfoundland) gegründet, wo er Signale von einer 1700 Meilen entfernten Station in Cornwallis erhielt. Vor der Abreise von England hatte er mit der betreffenden Station, wo er eine sehr kräftige Batterie aufstellte, vereinbart, daß an einem gewissen Tage zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags täglich gewisse Morse-Zeichen geschickt werden. Das Resultat dieser Versuche soll nun sehr günstig gewesen sein. Aus London wird darüber gemeldet: Marconi theilte der britischen Regierung mit, daß es ihm gelungen sei, mittels drachloser Telegraphie von seiner Station Boldhu an der Küste von Cornwall nach St. John's in Newfoundland also 380 deutsche Meilen weit, Signale zu übermitteln. Danach wäre das Problem der drachlosen Telegraphie über den Atlantischen Ocean gelöst. Marconi benutzte bei St. John's einen mit Hilfe eines Drahtens 400 Fuß hoch erhobenen Draht und vernahm die Signale im Mikrophon. Sie bestanden aus dem Buchstaben S, in der Morse-Schrift. Ueber das Accelirische Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche erklärte am Sonntag in der italienischen Deputirtenkammer der Aerbauminister Bacelli auf eine Anfrage, er schäme sich gegenüber einzelnen abbrechenden Neuerungen glücklicher Meinung Sirchows für sich zu haben. Nicht nur in Italien seien alle bisher angefertigten 1500 Versuche günstig verlaufen, sondern auch in Deutschland da, wo sein Verfahren in richtiger Weise angewandt worden sei.

### Vorfrende!

Das Christfest rückt näher, die Kinder sich freun', Zeit sind sie auch fleißig, keine Arbeit sie scheun'.

Sie helfen beim Baden, hol'n ein auch die Waar', Sind überaus hilfreich, was sonst nur rar.

Ein jeder will sorgen, so gut er nur kann, Der kleinste Bub denkt schon, er wär' fast ein Mann.

37 überall rührig, zum Helfen bereit, Doch ist seine Arbeit meist nicht sehr gezeit.

Bis endlich die Mutter ihn bringt zur Ruh, Bald hat er die lieben Guckäuglein zu.

Und träumet von Sachen so prächtig und schön, Die er etwas später auf dem Festlich wird seh'n.

O goldene Jugend, wie schön ist die Zeit! Für uns liegt Du aber so weit schon, so weit.

Helene Rolandt-Thorn.

### Mannigfaltiges.

(Proviantants-Kontrolleur Ehler), der bei dem aus Tientsin gemeldeten Zusammenstoß zwischen deutschen und indischen Truppen getödtet wurde, war, ehe er nach China ging, beim Proviantant in Slogau als Assistent beschäftigt. Ehler ist am 11. April 1870 in Hochstuden, Kreis Gerdaun, geboren, stand also erst im 32. Lebensjahre. Er war verheirathet und hat einen Sohn von 4 Jahren.

(Selbstmord und Unterschlagung.) In Gollsen, Kreis Luckau, hat sich, wie die „Frankf. Oderztg.“ meldet, der städtische Steuererheber Schulz erschossen. Eine Revision der von ihm verwalteten Kasse ergab, daß er jahrelang bedeutende Unterschlagungen begangen hat, deren Umfang bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

(Die großen Universitäten) verlangen die kleinen immer mehr auf. Die Berliner zählt diesen Winter die früher noch nie erreichte Zahl von 6857 Studenten gegen 6321 im vorigen Winter. Dazu kommen dann noch die Hörer der technischen und anderen Hochschulen.

(Zum Dattener Sektirerdrama) wird dem „Forst. Tagebl.“ berichtet, daß die zuletzt nach Sorau ins Irrenhaus gebrachte Wittve Krinik aus Datten gestorben ist. Raschle Vater lebt zwar noch, doch schreitet die Krankheit noch immer fort.

(Schiffsunfall.) Die Rettungsstation Hiddensee (Bezirk Bremen) telegraphirt: Am 15. Dezember wurden von dem bei Bitten gefraudeten deutschen Ewer „Marie“, Schiffer Haeger, von Kiel nach Schweden bestimmt, zwei Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

(Durch Kurzschluß der elektrischen Leitung) ist in der Rannungarspinnerei Derendingen (Württemberg) ein großer Brand entstanden. Der Geschäftsbetrieb ist vollständig eingestellt worden, wodurch 1200 Personen arbeitslos werden. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

(Liebesdrama.) In dem Dorfe Bredbin bei Krüß hat ein Schlossergeselle vom Rhein erst seine Braut, die Tochter eines Banerngutsbesizers und dann sich selbst erschossen.

(Der Winter.) In Portugal herrscht eine niemals gekannte Kälte. Im oberen Stadttheil Lissabons wurden Montag Morgen zwei Schildwachen erfroren todt aufgefunden. Sogar auf dem Hafen befand sich morgens Eis. Die ärmeren Leute leiden schwer, in den Provinzen herrscht großer Schneefall. — Durch Schneeschmelze sind in den Staaten New-York, Pennsylvanien und New-Jersey große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Der Eisenbahnverkehr ist zumtheil unterbrochen, zumtheil verzögert er sich. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist besonders groß in den Kohlengebieten; zahlreiche Gruben in Pennsylvanien sind überfluthet. Wäre nicht plötzlich die Temperatur wieder gesunken, so wäre ein unermesslicher Schaden angerichtet worden. — Sämmtliche Strecken der dänischen Staatsbahnen sind seit Montag wieder fahrbar.

(Ein goldenes Standbild) wurde in Titusville, dem Zentrum der tezanischen Petroleum-Industrie einem Manne namens Drake errichtet, der vor 40 Jahren die dortigen Petroleumquellen entdeckte. Der Kerl, der als armer Teufel im tiefsten Elend starb, hat sicher nicht geahnt, daß die Petroleum-Nabobs, die seiner Entdeckung ihre Millionen verdanken, ihn einmal so ehren würden.

(Eine furchtbare Feuersbrunst) wüthet in Canton (China). Ueber London kommt folgende Nachricht zu uns: Seit gestern Nacht steht ein großer Theil der Stadt in Flammen. Das Feuer hat eine Länge von einer englischen Meile und eine Breite von einer halben englischen Meile. 8000 Häuser sollen bereits niedergebrannt und viele Menschenleben zu beklagen sein.

(Die böse Grammatik.) Herr (aus dem Fenster dem Briefträger nachrufend): „Ist nichts an mich?“ — Briefträger (mit höflichem Grun): „Nein, Herr Müller, an Ihnen ist nichts.“

Verantwortlich für den Inhalt: Selur. Warmann in Thorn.

**Weihnacht.**

Ein Original-Flacon Odol wird als originelles und dabei nützliches Festgeschenk in vielen willkommen sein.

Preis: 1/2, Flasche M. 1,50  
1/4 „ „ 0,85

Odol ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.



### Hohenzollern-Veilchen — Syringa-Violetta

(ges. gesch.), zwei der köstlichsten Wohlgerüche. Was an Lieblichkeit, Zartheit des Duftes und an Frische des Aromas von beiden Blumen geboten wird, findet man in diesen beiden Wohlgerüchen vereinigt. J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hof, Berlin, Markgrafstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Vergein angeordneten:

Apotheker  
Rich.  
Brandt's

### Schweizer-Pillen.

Sind heute noch in allen Kreisen das beliebteste Heilmittel. Was die daran, daß ich Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich, wende man sich mit 10 Pf. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schallhausen (Schweiz).

Bestandtheile sind: Extract von Säge 1,5 gr., Wochschmelze, Weichh., Aloe 1 gr., Vitellin, Gentian 0,5 gr., dasselbe Gentian und Vitellin sind in gleichen Theilen und in Quantum nur daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. bezugsfähig.



Empfehle mein reich sortirtes Lager in:  
**Glas-, Porzellan-,  
 Ga- und  
 lanterien- und  
 Luxus-  
 waaren.**

Große Auswahl in  
 Ampeln, Kronleuchtern,  
 Hänge-, Wand- und  
 sowie sämtliche  
 Haus- und Küchengeräthe  
 zu billigsten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Adolf Granowski,**

Stehlampen,  
**Baumbehang**  
 in großer Auswahl.

**Elisabethstrasse  
 6.**



## Es ist ein Unrecht

wenn der Deutsche

**amerikanische Nähmaschinen kauft!**

Während sich die deutsche Nähmaschine durch ihre Vorzüge den Weltmarkt erobert hat, ist es geradezu unbegreiflich, daß das deutsche Publikum noch immer Geld für ausländische Singer-Nähmaschinen ausgiebt! Es wird dazu nur veranlaßt durch die maßlose Reklame der Amerikaner, welche neuerdings durch ihre Stickerreklame den Glauben zu erwecken suchen, als ob Kunststickereien nur auf amerikanischen Nähmaschinen hergestellt werden können.

Demgegenüber erklärt der Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten, daß sich Kunststickereien auf allen guten deutschen Nähmaschinen ebenso gut herstellen lassen, als auf amerikanischen. Man hat deswegen nicht nöthig von Amerika zu holen, was man besser und billiger in Deutschland haben kann, ganz abgesehen davon, daß sich Amerika gegen die Einfuhr deutscher Nähmaschinen durch ungeheure Zölle verschlossen hält.

Wer für amerikanische Nähmaschinen sein Geld zum Lande hinauswirft, untergräbt den deutschen Volkswohlstand und schädigt sich selbst.

Zuverlässige, gute, deutsche Nähmaschinen für alle Zwecke, für deren höchste Vollendung die Fabriken mit ihrem Namen an den Maschinen einstehen, sind nur in fachmännisch geführten Geschäften, niemals bei sogenannten Waaren- und Versandthäusern zu haben, und empfiehlt der unterzeichnete Verein, welchem fast alle besseren deutschen Nähmaschinen-Fabrikanten mit einer Jahresproduktion von nahezu 1 Million Nähmaschinen angehören, für den Einkauf bewährter Fabrikate am hiesigen Platze folgende Firma:

**Bernstein & Co.,**

Heiligegeiststrasse 12.

**Verein deutscher Nähmaschinen - Fabrikanten.**

Eine fast neue Titis-Perlgarne für ältere Dame zu verkaufen. Wo lag die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
 Neuer, schwarzer Jaquetanzug, schlanke Figur, billig z. verkaufen. Junterstraße 3, II.  
 Eine Stube, eine Treppe im Hinterhause, von Neujahr zu vermieten. Tuchmacherstraße 2.

Neben meinem Möbelmagazin unterhalte von heute ab ein grosses Lager von

**Pianinos**

aus den bestrenommirten Fabriken.

Billigste und beste Bedienung zusichernd, zeichne  
 Sochachtungsvoll

**P. Trautmann,**

Gerechtigkeitsstr. Nr. 11 u. 13.

## Empfehlenswerthe Festgeschenke!

Ball- und Kopfhawls, Federboas, Schärpen u. seidene Schürzen, Jabots und Schleifen in schöner Ausführung. Regenschirme in großer Auswahl.

**Minna Mack's Nachflg.,**

Putz- und Modewaaren-Magazin,

Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Ball- u. Dekorationsblumen in grösster Auswahl.

Brantschleier 3 m breit 1,35 bis 6,00 Mark.

**W. Lipinski, Thorn 3,**

Schul- und Melkenstr.-Ecke.  
 Zum Weihnachtsempfehle mein reichhaltiges Lager in selbstgebackenen

Marzipan von vorzüglichem Geschmack, nach Königsberger und Lübecker Art.

Spezialität: Theekonfekt.

Baumbehang in reizenden Figuren, Biscuits bewährtester Firmen.

Gleichzeitig bringe ich meine der Neuzeit entsprechende

**Konditorei**

in empfehlende Erinnerung.

## Zum bevorstehendem Feste

empfehle meine Fabrikate in:

## Zigarren und Zigarretten

zu soliden Preisen.

Große Auswahl in Importen.

Gust. Ad. Schleh, Zigarren-Fabrik und Import-Haus,  
 Breitestraße 21.

## Gicht- und Rheumatismuskranke!

Sofortige Heilung in allen Fällen, selbst solchen, welche seit langen Jahren erfolglos behandelt wurden, bei Anwendung unseres Heil-Apparates

**„Lebenskraft“.**

Patentamtlich geschützt.

Der Erfolg wird unbedingt garantiert.

Verfahren auf streng wissenschaftlicher Basis.

Jeder Kranke verlange sofort Prospekt gratis und franco.

Gebr. Krömer, Berlin C., Prenzlauerstr. 51, I.

**Militär-Extra-Hosen**

nach Maass,  
 elegant sitzend,  
 ausserordentlich billig!

**Fritz Schneider,**

Maass-Geschäft  
 für seine Herren-Garderoben.  
 Neukädt. Markt, neben dem  
 Königl. Gouvernament.

## Visitenkarten

sind als passendes Geschenk zu Weihnachten sehr zu empfehlen.

In modernster Form und sauberster Ausführung liefert solche prompt

**E. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Katharinenstraße 1.

## Ein Kompagnon

mit 2-3000 Mark zu einem rentablen Handelsgeschäft gesucht. Angebote unter **W. K.** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

**16000 Mark,**

hinter Baugeld, zu 5% sofort zu zahlen. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

## Magdeburger Sauerkohl

Das Pfund 8 und 10 Pf., im Zentner 5 Mt., empfiehlt **Heinrich Netz.**

## Apfelsinen

von 90 Pf. bis 1 Mark per Dbd. Zitronen 60-80 Pf. per Duzen. **Agathe Heintze,** Breite- und Schillerstr.-Ecke.

## Ladellofes gebacktes Nudel

à Btr. 3,80 Mt., bei Abnahme von 10-100 Btr. Preisermäßigung. **Stück- und Würfelkohle** à Btr. 1,15 Mt., liefert mit Abfuhr **Carl Glos, Mader,** Waldauerstr. 11.

## Photogr. Apparat

mit Zubehör,

9x12, für 40 Mark, fast neu, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

## 2 Papageien

mit und auch ohne Käfig sind zu verkaufen durch **Heinrich Netz.**

## Zwei fein möbl. Zimmer,

partiere, mit auch ohne Barschengefäß, von sofort zu vermieten **Bronbergerstraße 104.**

## 2 gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten

**Strobandstr. 6, part.**

## 2 möbl. Zimm. n. sep. Eing. bill. z. verm.

**Coppenstr. 39, III.**

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

## 8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten. **W. Busse.**

## Wilhelmsplatz 6.

Schöne Barriere-Wohnung, 4 Zimmer, Badstube etc., zu vermieten. **August Glogau.**

## Laden mit Wohnung,

ferner die erste Etage und kleine Wohnung sind vom 1. April zu vermieten **Culmerstraße 13.**

## 2 möbl. Zimmer zu vermieten

**Schulstraße 17, I.**

## Hochherrschafil. Wohnung,

1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, vom 1. October zu vermieten.

Ankunft erteilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

## Herrschafiliche Wohnung,

7 Zimmer etc., in neuerbautem Hause, sofort zu vermieten. **R. Majewski, Fischstr. 49.**

## Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör **Gerechtigkeitsstr. 16** von sofort zu vermieten.

**Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.**

**Felix Szymanski,**  
Neustädt. Markt 11.

**Kaffee - Kaffee**  
täglich frisch, eigene Röstung:

Mocca-Mischung	Pfd.	1,90
Java-Mischung	"	1,80
Karlsbader-Mischung	"	1,60
Wiener-Mischung	"	1,50
Hamburger-Mischung	"	1,40
Berliner-Mischung	"	1,20
Guatemala-Mischung	"	1,00
Campanas-Mischung I.	"	0,90
Campanas-Mischung II	"	0,80

**Zucker.**

Farin	Pfd.	0,29
Zucker in Broden	"	0,31
Buderzucker	"	0,35
Würfelzucker	"	0,32

**1901. Mandeln.**

Feinste Bari-Mandeln	Pfd.	0,80
" Nola-Mandeln	"	0,90
Gr. Marzipan-Mandeln	"	1,00
Schaalmandeln feinste	"	1,00
Traubenrosinen	"	1,00
Bittermandeln	"	0,80
Häferstoden I.	"	0,25
Häferstoden II.	"	0,20
Gerstenstoden	"	0,20
Amerik. Ringäpfel	"	0,40
Kartoffelmehl Ia.	"	0,12
Feinstes Berliner Braten-		
schmalz, gewürzt	"	0,58
Palmin, rein Pflanzenfett	"	0,65

**Konserven und Kompot-Früchte.**

2 Pfd. Bische Schnittbohnen	0,35
3 Pfd. Bische Schnittbohnen	0,60
2 Pfd. Bische Bredbohnen	0,35
4 Pfd. Bische Bredbohnen	0,65
2 Pfd. Bische Junge Erbsen II.	0,50
4 Pfd. Bische Junge Erbsen I.	1,00
4 Pfd. Bische feine Junge Erbsen	1,20
2 Pfd. Bische Junge Erbsen I.	0,60
2 Pfd. Bische feinste Junge Erbsen	1,00
2 Pfd. Bische Kaisererbsen gemischtes Ge-	1,45
müse II	1,00
2 Pfd. Bische gemischtes Gemüse I.	1,20
2 Pfd. Bische Brechspargel II.	0,85
" I.	1,10
" Stangenspargel	1,30
" bid.	1,60
" Champignons I.	1,60
" Champignons II.	1,40
" Mirabellen I.	1,20
" II.	1,00
1 Pfd. Bische Erdbeeren	0,80
2 " Melange	1,50
2 " Reineklenden	1,10
2 " Birnen roth	1,10
2 " weiß	1,10
Kirschfleisch in Zucker eingekocht, aus-	
gewogen per Pfd. 60 Pfg.	
Birnen roth, in Zucker eingekocht, aus-	
gewogen, per Pfd. 60 Pfg.	
Birnen weiß, in Zucker eingekocht, aus-	
gewogen, per Pfd. 60 Pfg.	
Breißelbeeren nach Hausfrauenart, per	
Pfd. 40 Pfg. bei größerer Abnahme	
billiger.	

**Wein.**

Ungarwein, süß, per Flasche	1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00
Ungarwein, herb, per Flasche	1,25, 1,50, 1,75, 2,00
Rothwein per Flasche	0,85-4,00 Mk.
Cognac per 1/4 Art-Flasche	1,50, 1,75, 2,00, 2,50 bis 6,00 Mk.
Jamaika-Rum per 1/4 Art-Flasche	1,40, 1,75, 2,00, 2,50 Mk.
Arak de Goa per 1/4 Art-Flasche	1,50, 1,75, 2,50
Diverse Düsseldorfer Punches, sowie	
feinste Tafelkoffee.	

**Braunschweiger Wurst.**

Berbelat-Wurst	per Pfd. 1,40
Nett-Wurst	" 1,10
Ehringer Rothwurst	" 1,00
ff. Bandleberwurst	" 1,00
Feinsten Mäuche achs im Ausschnitt	
per Pfd. 1,80	
Frühstückskäse 4 bis 6 Pfd. schwer,	
per Pfd. 0,70	
Weizen, Kaiseranzug- u. Roggenmehl	
Täglich frische Gese.	
Petroleum per Liter	0,18 Mark, in
Barrells per Str. 11,60 Mk.	
Sämmtl. Kolonial-, Delikatess-	
waren und Süßfrüchte.	

**Felix Szymanski,**  
Neustädt. Markt 11.

# Carl Mallon • Thorn

Altstädtsicher Markt Nr. 23  
empfehl:

Anzugstoffe.	Paletotstoffe.	Hosenstoffe.	Westenstoffe.	Livréwesten.	
◆	Kammgarn.	Cheviots.	Loden.	Coatings.	◆
Livréetuch.	Billardtuch.	Pulttuch.	Wagentuch.	Ledertuch.	
◆	Wagenrips.	Wagenplüsch.	Wagenborden.	Wagenteppiche.	◆
Reisedecken.	Schlafdecken.	Baddecken.	Kameelhaardecken.	Schneedecken.	
◆	Wollfries.	Portièrenfries.	Sealskin.	Tischläufer.	◆
Cocos-Läufer.	Linoleum-Teppiche.	Anker-Linoleum.	Linoleum-Läufer.	Cocos-Teppiche.	
◆	Herrenunterkleider.	Cocos-Vorlagen.	Linoleum-Vorlagen.	Herren-Artikel.	◆

**Uhren und Alfenidewaaren: Ausnahmepreise!**

Neuheiten täglich eintreffend.

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,  
vis-à-vis Café Kaiserkrone.

Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.

Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**

**vollständiger Ausverkauf des ganzen Waarenlagers**  
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Breitestraße 14. **S. David, Thorn** Breitestraße 14.

Fertige Wäsche, Leinwandwaren, Gardinen, Portièren, Teppiche, Püfser, Steppdecken, Tischdecken, Reisedecken, fertige Betten, Bettfedern und Dannen. Aufgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten.

Thorner  
**Honig-Kuchen-Fabrik**  
„Zur Schlossmühle“.

Alber & Schultz, Thorn

Telephon 290. offerirt: Telephon 290.

**Post-Kistchen**

mit div. Honigkuchen  
zum Preise von 3, 4, 5, 6 und 8 Mark.

**Ernst Nasilowski,**

Bachstraße 2. Bachstraße 2.

**Uhren- u. Goldwaaren.**

**Ausverkauf**

wegen Aufgabe meines Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Coiffeur • Parfumeur  
**C. H. Schilling,**

8 Culmerstrasse 8.

**Weihnachts-Ausstellung.**

In- und ausländische  
**Parfumerien, Seifen,**  
**Toilette-Artikel.**

Grosse Auswahl! Billige Preise!

**Künstliche Zähne,**  
**Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.**

**Adolf Heilfron,**  
Thorn, Culmerstraße 2, I.

Früher im zahnärztlichen Institut der königlichen Universität zu Königsberg i./Pr., sowie bei Kapazitäten unseres Faches als Assistent und erster Techniker thätig gewesen.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle hochfeines, gutbadendes Dia-  
mant-Kaiser-Auszug- u. Weizen-  
mehl, sowie beste Sittiner Gese  
in befannter Güte.  
A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.

**Eine Wohnung**

von 6 Zimmern und allem Zubehör,  
1. Etage, zum 1. April ev. auch früher  
zu vermieten. Herrmann Schulz,  
Culmerstr. 22.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Bachstraße 13.

Empfehle meinen  
**Spiegel-Frisir-  
Salon,**

sowie sämtliche Artikel in  
**Parfumerien,**  
zu  
Weihnachtsgeschenken  
geeignet.

**Puppenperrücken**  
werden schnell geliefert.

**H. Schmeidler,**  
Brückenstraße 38.

Feinste diesjährige

**Wall- und**

**Lambertnüsse,**

a Pfund 35 Pfennig, empfiehlt  
**J. Stoller,**  
Schillerstraße.

**Unerreicht**

ist

**Siebig's-Seife,**

die ist

die Beste

für die Haut,

a Stück 50 Pfg. in

Paul Weber's Drogeriehdlg.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle:

Viktoriamehl, Kaisermehl,

Wallnüsse franz. u. röm.,

Lambertnüsse,

Pfeffernüsse (Dresdener),

Thorner Honigkuchen,

Baumbiskuits, Apfelsinen,

Zitronen,

zu sehr billigen Preisen.

**E. Willimezik,**

Leibnizstraße 31.

**Weihnachtsgeschenke**

wie

Sophakissen, Schankelstuhlkissen,

Schlummerrollen u. s. w.

werden zu billigen Preisen angefertigt bei

**Otto Marianowsky,**

Tapezierer und Dekorateur,

Fuchsmacherstr. 10, pt.

**Harzer-**

**Kanarienvogel,**

Edelroller, empfiehlt

**J. Autenrieb,** Coppenicusstr. 29.

**Puppen,**

feine und mittelfeine Spielwaren,

größte Auswahl zu billigen Preisen,

empfehle

**Fr. Petzold,**  
Coppenicusstraße 31.

**Stückfall,**

frisch gebrannt, billigt bei

**Gustav Ackermann,**

Fernstr. 9. Culmerstraße.

**Weissmohn,**

**Blumenmohn,**

sowie jegliches Vogelstutter offerirt

**Samenhandlung**

**B. Hozakowski,**

Thorn, Brückenstraße 28.

Ein sehr guter

**Familien-Schlitten,**

ein 8 sitziger guter Omnibus,  
ein Paar gute Kummelgeschirre,  
ein noch gut erhaltener Landauer,  
sind preiswerth zu verkaufen in  
Thorn, Hotel schwarzer Adler.

**2 Stübchen,**  
4. Etage, von Neujahr zu verm.  
Katharinenstr. 3, pt.

## Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Die amerikanischen Techniker sind dafür bekannt, daß sie allen Problemen, welche an sie herantraten, mit einer gewissen Unbefangtheit zu Leibe gehen und dabei bisweilen auf Lösungen verfallen, die an sich recht gut sind, auf die aber ein europäischer Kulturmann niemals gekommen wäre.

Als besonders schlagendes Beispiel kann hierfür das natürlich aus Amerika stammende Verfahren gelten, die Schienen der elektrischen Straßenbahnen zusammenzuschweißen, um so eine gute Stromrückleitung zu erhalten. Hätte ein Deutscher auch nur einen derartigen Versuch unternommen, so wäre er zweifellos ausgelacht worden, denn jeder physikalisch Gebildete weiß ja, daß ein Metall sich unter dem Einfluß der Wärme ausdehnt, unter dem der Kälte zusammenzieht. Ein zusammengeschweißter Schienenweg müßte demnach im Winter an vielen Stellen reißen oder sich im Sommer verwerfen. Die Amerikaner schweißten ihre Stränge, und es geschah nichts von dem eben Angedeuteten. Die Praxis war der Theorie einmal wieder über.

Neuerdings hat sich die Compania Minera de Penoles in Mexiko ebenfalls ein recht hübsches Gewalstückchen geleistet. Diese Gesellschaft brachte für eine ihrer Minen einen kräftigen Schornstein, dessen Herstellungskosten bei einer Ausführung in Stein sich auf etwa 40 000 Dollar belaufen würden. Um dieser unangenehm Ausgabe aus dem Wege zu gehen, baute die Gesellschaft den Schornstein seinem Namen zum Trotz aus Holz. Bei einer Höhe von 180 Fuß und einem Querschnitt von 10×10 Fuß beliefen sich die Herstellungskosten dabei immer noch auf 10 000 Dollar, doch waren vorläufig 30 000 Dollar gerettet. Wir sagen vorläufig, denn, wie es scheint, haben die Erbauer selbst zur Feierlichkeit ihres Werkes kein rechtes Zutrauen. Sie haben deshalb den ganzen Schornstein hinauf ein zweizölliges Wasserrohr geführt und in je 40 Fuß Abstand eine Gallerie um denselben angebracht, auf welcher sich eine Lötlöhvorrichtung befindet. Ueberdies fügt der Berichterstatter noch bezeichnenderweise hinzu: „Sollte das Holz in Brand geraten, so würde der seitlich austretende Rauch das sofort anzeigen und man könnte mit dem Löschen beginnen.“ Hoffentlich erleben die Mexikaner an ihrem Schornstein viel Freude.

Ein anderes interessantes Unternehmen hat die moderne Technik in Kalifornien bei den Carquinez Straits zu Wege gebracht. Dort war eine elektrische Hochspannungsleitung, welche die ungeheure Spannung von 60 000 Volt führt, über die vereinigten Gewässer des Sacramento und St. Joaquin zu ziehen. Die Leitung als Kabel auf den Flußgrund zu verlegen, hätte sich schon ausgedacht, über die lebhaft nicht empfinden, da treibende Anker u. dergl. allgemein einem Kabel nicht heilsam sind. Ueberdies aber führt die betreffende Leitung einen so hochvoltigen Strom, daß man ihn ohne weiteres gar nicht in ein Kabel hätte leiten können, da die hohe Spannung voranschreitend sofort die Isolation durchschlägt hätte. Man zog es daher vor, den etwa einen Kilometer breiten Flußlauf mit einer Oberleitung zu überbrücken. Diese Leitung mußte eine freie Durchfahrtshöhe von wenigstens 200 Fuß über dem Wasser lassen, da andernfalls die Masten der großen Seeschiffe mit ihr kollidieren hätten. Die Stützpunkte an den beiden Ufern mußten deswegen sehr hoch genommen werden, um die erwähnte freie Durchfahrtshöhe über den Fluß zu erzielen. Man errichtete daher die Stützpunkte auf den Hügel, welche etwas entfernt von den Ufern zu beiden Seiten des Flusses liegen und erhielt dadurch eine Spannweite von etwa 1,5 Kilometern. Die Stützpunkte wurden auf den Säulen in leichter Eisenkonstruktion ausgeführt.

Natürlich würde sich eine Leitung aus mehr oder minder weichem Kupfer auf diese bedeutende Entfernung hin nicht selbst getragen haben. Andererseits wollte man auch Kupferleitungen nicht an einem kräftigen, stählernen Drahtseil aufhängen, wie dies wohl sonst geschieht. Vielmehr war ein Metallseil zu bauen, das sich selbst tragen und gleichzeitig den Strom führen sollte. Die Konstruktion gab man der Firma John A. Roebling, Sons u. Co., welche vom Bau der großen New-Yorker Hängebrücke her wohl bekannt ist, in Auftrag. Der Zug in diesem Drahtseil war natürlich vom Durchgang des

Seiles abhängig. Um dasselbe so anzuziehen, daß es 200 Fuß freie Durchfahrtshöhe über dem Flußpiegel ließ, war ein Zug von etwa 11 000 Kilogramm erforderlich. Entsprechend diesem gewaltigen Zuge mußte das Kabel auf beiden Ufern in besonders schweren Fundamenten verankert werden, und gleichzeitig mußte es elektrisch für eine sehr hohe Spannung sorgfältig von der Erde isoliert bleiben. Die Aufgaben, welche die Herren Roebling u. Co. zu überwäligen hatten, waren demnach nicht allzu einfach. Freilich hätten wir auch nicht mit dem Malergefellen tauschen mögen, welcher sich nach der Verlegung der Leitungen in einem kleinen daran aufgehängten Wagen in 200 Fuß Höhe über den Fluß zog, um die Kabel mit einem Anstrich zu versehen. w.

## Sein Porträt.

Humoristische Skizze von D. Wiesen.

Rätchen malte. Natürlich, — welches junge Mädchen, das über zwölf freie Stunden verfügt, malt denn nicht? — Auch hatte sie alles, was zur Ausübung der schönen Kunst gehört: die theuersten Unterrichtsstunden, vorzügliche Vorlagen, Farben, Stifte und in der elterlichen Villa ein eigenes, reizend eingerichtetes Atelier. Ihre Fortschritte waren dementsprechend sehr erfreulich. Unter den kleinen weißen Grübchenhänden entstanden allmählich eine ganze Anzahl niedlicher Malereien auf Glas, Leder, Marmor, Seide, Holz und Papier, die theils zu Geburtstags-Geschenken benutz, theils auf geschickte Weise in den Zimmern des Hauses aufgestellt, allen Freunden und Bekannten gezeigt und von diesen auf das lebhafteste bewundert wurden. Die Lobreden, welche Rätchen bei solchen Gelegenheiten hörte, machten ihr natürlich viel Vergnügen und überzeugten sie immer mehr von der Bedeutung ihres Talentes. Ihr Ehrgeiz wuchs. Sie malte nun schon in Del und zwar Köpfe, was sie für besonders modern und interessant hielt. Das Bild ihres letzten Modells, einer alten Frau mit rothem Kopftuch und tief gefurchten Zügen, zeigte wirklich — nachdem der Herr Professor nur ein klein wenig daran korrigiert hatte — eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Original, und stammend betrachtete die gesamte Familie das Werk der jungen Künstlerin. — Jetzt war es dem Mädchen klar, daß die Malerei ihr eigentlicher Lebensberuf sei.

Dies sagte sie, stolz und siegesbewußt, auch dem Vetter Kurt, als er, wie immer, Sonntags zum Besuch herüberkam, und fühlte sich sehr getränkt, daß er nicht beistimmte und sogar ihrem jüngsten Meisterwerk, dem Porträt der alten Frau, nur mäßige Bewunderung zollte. Kurt war sonst ein lieber, kluger Mensch, lustig unterhaltend, oft sogar voll sprühenden Witzes, aber von Malerei verstand er nun einmal nichts, das zeigte sich deutlich.

Seitdem behandelte das Mädchen den jungen Gutbesitzer, der ihren Sinn immer auf das Praktische hinarbeitete, während wie sie mit Genugthuung versicherte, ihr Interesse ausschließlich dem Idealen gehörte, mit etwas hochmüthiger Geringschätzung. War Kurt anwesend, so ließ sie sich kaum noch blicken unter dem Vorwande, in ihrem Atelier beschäftigt zu sein. Mochte er doch merken, daß sie ihm zürnte, weil er ihre Leistungen gar nicht anerkannte.

Umsomehr überraschte es Rätchen, als der Vetter eines Tages den Vorschlag machte, ihr zu einemilde sitzen zu wollen.

„Aber, Kurt, dazu hast du gar keine Zeit und auch keine Geduld.“

„Ich denke doch,“ entgegnete er, „ein paar Stunden wöchentlich mache ich mich schon frei, und stillhalten werde ich auch, da ich weiß, daß solch eine talentvolle junge Künstlerin mich malt.“

Sie sah mit leichtem Mißtrauen zu ihm auf, aber auch nicht der leiseste Spott lag in seinen hübschen, offenen Zügen.

„Nun, Konsinchen,“ redete er zu, „warum besinnst du dich so lange? Lohnt es dir nicht? Wenn ich auch kein Abonnis bin, eine anständigere Visage als deine alte Grünkrautfrau glaube ich doch aufweisen zu können.“

Er hatte recht; das edel geschnittene Gesicht mit dem welligen blonden Haar und dem prächtigen Vollbart zu malen, war eine verlockende Aufgabe. Die kleine Kunstnovize konnte nicht widerstehen.

„Nun ja, wenn du willst; mir macht es natürlich riesiges Vergnügen, und ich hoffe

auch, du sollst mit deinem Porträt zufrieden sein.“

„Also abgemacht. Können wir morgen schon anfangen?“

„Versteht sich. Morgen Vormittag um elf Uhr.“

Ein wundervoller Frühlingstag ist es. Rätchen steht in ihrem Atelier und rüflet alles zur ersten Sitzung. Voll freundigen Eifers kramt sie zwischen Farben und Pinseln herum, rückt die Staffelei bald rechts, bald wieder links, tritt ein paar Schritte zurück, dann wieder vor und sieht in der hochhinausreichenden dunkelblauen Walschürze so lieblich aus, wie eine geschäftigte kleine Hausfrau. Kurt sitzt ihr gegenüber. Nach verschiedenen Versuchen ist endlich die günstigste Kopfhaltung herausgefunden worden.

„So — so ist's wunderhübsch,“ erklärt Rätchen, „nun halte die Stellung fest.“

„Werde schon. — Aber hör' mal Konsinchen, sprechen darf ich und vor allem dich ansehen?“

„Versteht sich,“ belehrt die junge Künstlerin, „das ist die Hauptsache. Wenn man den Blick festhält, wird das Bild umso lebendiger.“

Sie ergreift die Kohle und beginnt zu zeichnen. Ihr Auge folgt den schönen, ausdrucksvollen Linien seines Gesichtes. Die müssen wirklich leicht wiederzugeben sein. Jetzt wischt sie einige Konturen fort. Nein — so stimmt es nicht — die Stirn ist viel breiter, die Nase hängt nicht vornüber. — Aber das wird schon später werden. Flink drückt Rätchen aus den verschiedenen Tuben einen Kranz bunter Farben auf die Palette und beginnt lustig darauf loszumalen. — Es macht ihr viel Spaß. Der Vetter ist ungläublich geduldig, verharret stundenlang, ohne zu ermüden, in der vorgeschriebenen Stellung und erzählt dabei die lustigsten, unterhaltendsten Geschichten.

In den nächsten Tagen ist wieder Sitzung; es geht eine Woche so fort. Rätchen freut sich immer auf diese Stunden, aber mit dem Bilde will sie nicht recht vorwärts kommen; sie pinselt und pinselt, doch was gestern fertig geworden, wird heute wieder übermalt.

„Du bist aber auch gar zu fleißig, kleine Konsin, ich kenne schon vor Neugierde, mein Bild zu sehen. Wird es sehr ähnlich?“

„Ich hoffe,“ sagt sie trotzig und wird feuerroth dabei.

„Darf man denn garnichts vorher . . .?“

„Nein, nein!“ wehrt sie heftig, die Palette zittert in ihrer Hand, und sie mischt die Farben ganz zwecklos durcheinander.

Noch ein paar Wochen vergehen. Rätchen malt immerzu; ihr Modell bleibt unermüdet. — Wären nur die Augen nicht so schwer zu treffen mit dem sonderbaren Ausdruck. Die junge Malerin taucht lange und prüfend ihren Blick in den ihres Gegenübers — dann senkt sie ihn plöblich und macht ein paar ungeschickte, schnelle Pinselstriche. — Es ist so warm im Atelier, ihr ist bekommen zu Muth. Müde und verzagt läßt sie die Hand sinken.

Kurt bemerkt es sofort.

„Du strengst dich zu sehr an, wir wollen eine Pause machen!“

Es ist ihr recht, sie athmet erleichtert auf, hängt schnell ein Tuch über die angefangene Malerei und tritt mit dem Vetter ans Fenster. — Da draußen keimt schon das junge Grün: Krokus und Veilchen blühen unten im Vorgarten, und die Sperlinge, die zwischen den Ranken des wilden Weins ihr Vertell haben, zwitschern, jagen sich und sind wie toll vor Freude.

Das junge Mädchen hatte das Fenster geöffnet und athmet erquickt die würzige Frühlingsluft ein.

„Ich wollte, ich könnte dir zeigen, wie schön es jetzt da draußen ist bei mir auf dem Lande,“ sagt Kurt. „Sobald das Bild fertig, mußt du mit den Eltern mich einmal besuchen, und dann hängen wir es in der besten Stube gerade über dem Sofa auf!“

Sie antwortet nicht. Die kleinen weißen Zähne graben sich tief in die frischen Lippen. An Kurt vorübergehend, preßt sie endlich hervor: „Ich bin jetzt nicht mehr müde, ich will weiter malen!“

Und wieder sitzt sie vor der Staffelei, Pinsel und Palette in der Hand, er ihr gegenüber, den Blick auf sie gerichtet. Da sieht er, wie das dunkle Köpfchen sich plöblich senkt, wie die Walschürze zur Erde fallen. Das Mädchen hat beide Arme auf den Rand der Staffelei gelegt, den Kopf darauf gepreßt, während leises Schluchzen ihren Körper erschütterte.

Kurt ist aufgesprungen, er steht dicht neben ihr.

„Rätchen, was ist geschehen? Du weinst!“

„Jetzt brechen ihre Thränen heiß hervor. „Das Bild — dein Bild — ich bringe es nicht zustande! Und es ist nicht wahr, daß ich Talent habe, denn ich sehe dich so deutlich vor mir, immer, immer, wo ich gehe und stehe, im Wachen und Träumen, — aber malen kann ich dich nicht!“ Sie schluchzte bitterlich.

Des jungen Mannes Gesicht überfliegt ein seltsames Leuchten, und er schlingt den Arm fest um die zitternde Gestalt.

„Es bedarf dessen auch nicht, Liebling,“ sagte er innig, „wenn du mich nur fest in dein Herz gezeichnet hast!“ Und zärtlich zu ihr herabgebengt flüstert er: „Hast du das trostige, kleine Mädchen nun endlich gewonnen, das durchaus sich mir entfremden wollte? Viel Mühe und Geduld hat es gekostet, aber — sollte mein Porträt auch aussehen wie ein Schimpanse — ich will es stets in hohen Ehren halten, denn ihm allein verdanke ich die köstlichen Stunden unseres Beisammenseins und das Glück dieses Augenblicks!“

Ihr Köpfchen, das an seiner Schulter lehnte, verzagt, fast demüthig, sie hebt es jetzt empor und sieht ihn in plöblichem Verständniß an.

„Kurt, so wolltest wohl nur darum?“

„Natürlich, Liebes, darum wollte ich mich malen lassen,“ lachte er, mir blieb ja kein anderer Weg, dich zu fesseln!“

Sie wird roth und versucht zu schelten: „Solch ein Heuchler! Ich müßte dir eigentlich recht böse sein!“

„Mein gut, Rätchen, recht gut,“ jubelte er, ihren Mund mit heißem Kusse schließend, „was that ich denn, als dir beweisen, daß wenn Kunst und Liebe streiten, die Liebe immer siegt!“

## Mannigfaltiges.

(Der silberne Sonntag) hat in Berlin die Geschäftsleute auch wenig befriedigt. Vor allem wurde die Landkundschaft vermißt, die gerade diesen Sonntag mit Vorliebe für ihre Einkäufe in Berlin zu benutzen pflegt. Der letzte Sonntag brachte über Berlin den ersten größeren Schneefall in diesem Winter. Da es über Nacht gefroren hatte, konnten schon zahlreiche künstliche Eisbahnen im Laufe des Vormittags eröffnet werden, die sich alsbald eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatten. Von der städtischen Verwaltung wurden 3400 Arbeiter als Schneeschipper angenommen.

(In die Luft geflogen.) Dienstag Mittag flog, wie der „Freiberger Anzeiger“ meldet, die Gelatinebude der Dresdener Dynamitfabrik bei Freiberg in die Luft. Zwei Arbeiter wurden getödtet, einer schwer, mehrere andere leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

(Ueber einen Schiffsunfall) wird aus Marseille vom Dienstag gemeldet: Der von Cette kommende der Compagnie Transatlantique gehörige Dampfer „Aleber“ ist 800 Meter von der Rhonemündung gescheitert. Wegen des sehr hohen Seeganges konnten die Rettungsdampfer keine Hilfe bringen, doch glaubt man nicht, daß die an Bord befindlichen Personen gefährdet sind.

Verantwortlich für den Anhalt: Gehr. Wartmann in Thorn.

Ämliche Notierungen der Danziger Producten-Börse

vom Dienstag den 17. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delstaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 168 Mt. bez.

inländ. roth 750—756 Gr. 168—170 Mt. bez.

erste der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 126—128 Mt. bez.

inländ. kleine 677 Gr. 124 Mt.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 132—147 Mt. bez.

Reesfaat per 100 Kilogr. roth 86 Mt. bez.

Reie per 50 Kilogr. Weizen 3,90 Mt. bez.

Mohter per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.

Reudement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 6,80 Mt. inkl. Saft bez.

Reudement 75° Transitzpreis franko Neufahrwasser 5,35—5,37 1/2 Mt. inkl. Saft bez.

Hamburg, 17. Dezember. Mißbill fest, loco 57.

Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70. — Wetter: Frost.

19. Dezember: Sonn.-Anfang 8.10 Uhr.

Sonn.-Unterg. 3.44 Uhr.

Mond.-Anfang 11.59 Uhr.

Mond.-Unterg. 12.10 Uhr.

**Bekanntmachung.**

Der bisher schon unter städtischer Aufsicht in dem sogenannten Maurer-Amtshaus am Neustädt. Markte eingeleitet gewesene, leider aber von Arbeitgebern fast garnicht unterstützte **Arbeitsnachweis** wird behufs Erzielung besseren Erfolges in das Rathhaus verlegt und mit dem Einwohnermeldeamt verbunden.

Die bezügliche Thätigkeit dieser Geschäftsstelle beschränkt sich auf die Vermittlung von Arbeit für ungelernete gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter einschließlich Arbeiterinnen, während der Stellennachweis für Handwerksgehilfen in der Herberge der vereinigten Zimmern in der Tuchmacherstraße bezw. für Maurer in der oben bezeichneten Herberge unter Aufsicht der Zimmern (des Herbergs-Ausschusses) bzw. der Maurer-Gesellen-Bruderschaft fortbestehen bleibt. Die Vermittlung besteht lediglich in der Bekanntgabe von Nachfrage und Angebot, hinsichtlich der von Arbeitgebern der Stadt und von außerhalb angemeldeten Arbeitsgelegenheiten an die Arbeitsuchenden und hinsichtlich des Arbeitsgebots an die Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber, die Gewerbetreibenden in Stadt und Land, die Landwirthe der Umgegend und insbesondere des Landkreises sowie auch die arbeitgebenden Behörden werden **dringend ersucht**, ihren Bedarf an Arbeitskräften bei dieser städtischen Vermittlungsstelle anzumelden, sowohl im eigenen Interesse als auch behufs Unterstützung des Zweckes, den zeitweise unbeschäftigten Arbeituchenden leichter Gelegenheit zur Wiederbeschäftigung zu geben.

Der Nachweis ist **unentgeltlich**. Die Geschäftsstelle des Einwohnermeldeamts ist geöffnet wochentäglich: vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Thorn den 2. Dezember 1901.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Aus einem Legat des am 23. Februar 1788 hier verstorbenen Bürgermeisters Dr. Weiss sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich an den Erinnerungstag Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Stoval Viktoria von Großbritannien und Irland, zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich eingetragt hat, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mk. zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingetragt wurde, und die Stiftung daher unbenutzt geblieben zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.  
Thorn den 2. Dezember 1901.  
**Der Magistrat.**  
Abtheilung für Armensachen.

**Kälte- u. Zugluft-Abschleier**  
für Fenster u. Thüren  
empfehlen  
**J. Sellner,**  
Tapetenhandlung.

**Weihnachts-Ausstellung**  
bringe gütlich in Erinnerung.  
**H. Hoppe, geb. Kind,**  
Breitestraße 32, I,  
gegenüber Herrn Kaufmann Seelig.  
Puppenperücken auf Bestellung.

**Wallnüsse!**  
Neue franz. Wallnüsse  
" große Marbots Pfd. 35  
" " " " 30  
" " " " 30  
" " " " 30  
" rumänische Wallnüsse 25  
" sizil. Lanbertnüsse 35  
" " " " 60  
Dresdener Pfeffernüsse 50  
empfehlen  
**Hugo Eromin.**

**Echte Teltower Rüben,**  
**Görzer Maronen,**  
**getr. Aprikosen, Birnen,**  
**Prünellen, Feigen,**  
**saure Kirschen,**  
**Hagebutten, Speiseäpfel,**  
**div. Sorten Pflaumen,**  
**gem. Backobst,**  
in jeder Preislage empfiehlt  
**Heinrich Netz,**  
Heiligegeiststr. 11, — Schulstr. 1.

**Thee**  
lose  
echt import.  
via London  
v. M. 1,50 pr. 1/2 Kilo.  
50 Gr. 15 Pfg.

**Thee russisch**  
in Original-Packeten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.  
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.  
**Russ. Samowars**  
(Theemaschinen)  
laut illustr.  
Preisliste.

**Cacao** holländischen, reinen  
à Mk. 2,50 pr. 1/2 Kilo  
offert  
**Russische Theehandlung**  
**B. Hozakowski,**  
Thorn, Grüdenstr.  
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

**Neue Entdeckung.**  
Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste empfohlen gegen  
**Hautausschläge und Flechten**  
sowie gegen aufgesprungene Hände, alle  
**Haar- und Bartkrankheiten**  
wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's Herbaseife“.  
U. a. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt):  
„Obermeyer's Herbaseife ist von mir in vielen Fällen von Hautausschlägen zur Anwendung gekommen und war der Erfolg geradezu überraschend.“  
Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01.):  
„Mit Obermeyer's Herbaseife habe ich recht gute Erfolge bei chronischem, besonders trockenem Exzem erzielt.“  
Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 1,5% arab. Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut.  
Zu haben per Stück Mk. 1,25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten  
**J. Gloth, Hanau a. Main.**  
Auch zu haben bei **Anders & Co., Breitestr.**

**Neue Entdeckung.**  
Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste empfohlen gegen  
**Hautausschläge und Flechten**  
sowie gegen aufgesprungene Hände, alle  
**Haar- und Bartkrankheiten**  
wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's Herbaseife“.  
U. a. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt):  
„Obermeyer's Herbaseife ist von mir in vielen Fällen von Hautausschlägen zur Anwendung gekommen und war der Erfolg geradezu überraschend.“  
Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01.):  
„Mit Obermeyer's Herbaseife habe ich recht gute Erfolge bei chronischem, besonders trockenem Exzem erzielt.“  
Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 1,5% arab. Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut.  
Zu haben per Stück Mk. 1,25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten  
**J. Gloth, Hanau a. Main.**  
Auch zu haben bei **Anders & Co., Breitestr.**

Deutsche erstklass. Nähmaschinen auf Wunsch auf Christzahlung. Anzahlung von 5 Mk. an. Sehr bill. Pr.  
Man verlange kostenfrei Preisliste Nr. 68.  
**S. Rosenau in Sachsenburg.**

Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit theilw. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Möbl. Zimmer zu vermieten 1. Januar Calmerstr. 11, I.**  
Zu erfragen Klosterstr. 4, I.

**Weihnachten 1901.**  
„Die Weihnachtszeit ist da“,  
„Es spricht die Frau Maria“:  
„Lieb' Mädchen, das Christkind ist zu begeh'n“,  
„Wir kaufen aber nicht in der goldenen 110“,  
„Wir gehen zu Gustav Heyer“,  
„Der ist fürwahr nicht theuer“,  
„Die Auswahl ist fein und groß“,  
„Ist der Gedanke nicht famos“?  
Empfehle mein gut fortirtes Lager in:  
**Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren,**  
**große Auswahl in Spielwaren und Baumschmuck,**  
**Hänge-, Wand- und Stehlampen, Reisekoffer,**  
**Sport- und Kinderwagen.**  
**Bazar für sämtliche Haus- und Küchengeräthe,**  
sowie für Gelegenheitsgeschenke verschiedenster Art und bitte freundlichst um gütigen Zuspruch  
**Firma Gustav Heyer,**  
6 Breitestraße 6.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**  
erlaube ich mir, auf meine  
**Ausstellung**  
in Zigarren und Zigarretten  
ergebenst aufmerksam zu machen.  
**Bremer Zigarren-Fabrik**  
**J. Hoyer mann,**  
Thorn, Breitestr. Ecke Gerberstr.

**ORIGINAL-VICTORIA**  
NÄHMASCHINEN  
D.R.P.  
D.R.G.M.  
**ERSTKLASSIGE FABRIKATE**  
**Goldene Medaillen**  
NÄHMASCHINENFABRIK  
**H. MUNDLOS & Co**  
Errichtet: **MAGDEBURG N. 1863.**  
Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

**Linoleum**  
-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen  
in reicher Auswahl und neuesten Mustern  
empfiehlt  
**Erich Müller Nachflg.**

**Alle Erwartungen übertrifft**  
**Metall-Putzglanz**  
**Amor.**  
**Das Beste.**  
In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.  
Fabrikanten: **Lubszynski & Co., Berlin NO.**

**früheste Wäsche**  
giebt nicht mehr, seit Seccol existirt.  
Einfach — billig — Erfolg verblüffend.  
**Dachpax-Gesellschaft Klemann & Co.,**  
Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.  
Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

**C. Kling, Breitestr. 7.**  
**Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.**  
**Uniformen, tadellose Ausführung.**  
**Militär-Effekten, umfangreiches Lager.**  
Umtausch und Renovirung von Effekten.

**Möbl. Wohnung** mit auch ohne Vorkosten vom 1. Januar zu verm. Gerstenstr. 10.  
**Möbl. Zimmer** billig zu verm. August Glogau, Wilhelmplatz 6.  
**Möbl. Zimmer** m. Pension z. verm. Zu erfr. Gerchestr. 26, im Laden.

Als schönes, passendes  
**Weihnachts-Geschenk**  
empfehle:  
**Feinst gravirte Visitenkarten.**  
**Neu! Aristokratenkarten. Neu!**  
Geprägte Blumenvisitenkarten. Visitenkartenläschen.  
Briefpapier-Kassetten in reichhaltiger Auswahl (selbige mit Monogramm bedruckt 1 Mark mehr).  
Ferner empfehle mich zur Anfertigung elegant gravirter **Verlobungs-Anzeigen, Bitten, Imperial-, Century- und Goldschmückarten.**  
Niesige Auswahl in reizenden **Weihnachts-Postkarten** sowie **Gratulationskarten.**  
**Neujahrs-Postkarten** und **Neujahrs-Glückwunschkarten.**  
**Neujahrskarten mit Namenunterdruck** (in verschiedenen Dessins) bitte rechtzeitig bestellen zu wollen.  
**A. Wagner, Lithographische Anstalt,**  
**Elisabethstrasse 4,**  
im Hause des Herrn Uhrmacher **Lango.**

**Thorner Honigkuchen.**  
**Vollkommen**  
gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten **Thorner Honigkuchen** sich sehr bald die Gunst des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere  
**Honigkuchen**  
durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Größe andere Fabrikate abtreffen. Wir zweifeln nicht, daß jeder, der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft denselben den Vorzug geben wird.  
Preisverzeichnis gratis und franko.  
**Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle“.**  
**Alber & Schultz, Thorn.**  
Verkaufsstellen in Thorn:  
bei den Herren **A. Wiese, Elisabethstraße, M. Rausch, Gerechteste, P. Bogdon, Neustädt. Markt, Kurowski, Neustädt. Markt, Grabowski, Neustädt. Markt, Ryszewski, Coppersmühlstraße, Badermeister Sakriss, Gerechteste, A. Kuss, Schillerstraße, Carl Schütz, Strobandstraße, Otto Tronkel, Wellenstraße, Lipinski, Wellenstraße, E. Weber, Wellenstraße,** sowie in unseren Filialen, Neustädt. Markt 14 und Schuhmacherstr. 24.

**Familien-Anzeigen**  
aller Art:  
**Geburtsanzeigen**  
**Verlobungsanzeigen**  
**Vermählungsanzeigen**  
**Danksaagungen**  
u. s. w.  
Liefert korrekt, sauber und schnell  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
**Thorn.**

**Große Auswahl**  
in gelledeten Puppen,  
Puppenköpfen,  
Puppenkörpern,  
Schuhen, Strümpfen, Hüten.  
Ferner  
**Spielwaren u. Festgeschenke**  
zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Raphael Wolff, Seglerstr. 25.**

**Berliner Plättanstalt**  
**J. Globig, Modder,**  
Wilhelmstr. 5.  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Puppenstuben-Tapeten**  
in  
reichster Auswahl  
empfiehlt  
**J. Sellner,**  
Tapetenhandlung, Gerechteste.

**Möbl. Zimmer** mit Kabinett sofort zu verm. Calmerstr. 15.  
**Großer Lagerkeller** zu vermieten Seglerstraße 25.

**Theater-**  
**Dekorationen**  
in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.  
**Vereins-Fahnen**  
gestickt und gemalt. Gebäude- und Dekorations-fahnen, Wappenschilder, Schürpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franko.  
**Godesberger Fahnenfabrik**  
Atelier für Theatermalerei  
**Otto Müller,**  
**Godesberg am Rhein.**  
Vertreter gesucht.

**Bilder**  
werden sauber und billig eingeraht.  
Große Auswahl in modernen  
**Gold- u. Politur-Leisten**  
bei  
**Robert Malohn, Claferstr.,**  
Araberstraße 3.

**Brüdenstr. 40**  
Ausverkauf des **Felix Osmani-**  
schen Schuhwaren-Lagers zu sehr billigen Preisen.  
**Gustav Fehlaue, Berwalter.**

**Möbl. möbl. Zimm.** m. a. o. Pension bill. z. verm. Windstr. 5, III.  
**Möbl. Zimm.,** mit auch ohne Pension z. verm. Tuchmacherstr. 11, II.

# Philipp Elkan Nachfolger, Thorn.

Inhaber: Georg Cohn.

Auf die regulären Preise der am Lager befindlichen

## Gaskronen, Hängelampen,

 **Tafelservices** 

gewähre ich von heute ab  bis zum 24. d. Mts. 

einen **Extra-Rabatt** von

 **20 %!** 

*Diese Vergünstigung ist durchaus „reell“ und ist durch Veränderungen geschäftlicher Dispositionen veranlasst.*



# Tafel-Services.



# Gas-Kronen.



Aussergewöhnlich billig!

Selten günstiges Angebot!